

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Schillerstraße 10.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

## Die Schließung des Reichsrathes.

H. K. Die Gefechtsweise des Grafen Thun-Hohenstein gegen die Deutschen unterscheidet sich, wie an dieser Stelle unlängst nachgewiesen wurde, von jener des Grafen Badeni im Wesentlichen so wenig, daß von einer Nachahmung mit Fug und Recht gesprochen werden kann. Jetzt will der Ministerpräsident, genau so wie sein genannter Vorgänger im Amte, auch den Reichsrath schließen, um einerseits, wie behauptet wird, das Abgeordnetenhaus, falls es wieder einberufen wird, von den erhobenen Ministeranklagen und Dringlichkeitsanträgen zu befreien, und um andererseits die Möglichkeit zu gewinnen, den Deutschen allenfalls eine Vertretung im Präsidium einräumen zu können.

Dieser nichts weniger als glücklich angelegte Plan stützt sich — immer vorausgesetzt natürlich, daß er in der That besteht — auf zwei Voraussetzungen, deren jede mehr als fragwürdig zu nennen ist. Denn die Beilegung der Ministeranklagen und Dringlichkeitsanträge bedeutete, wenn sie durch die Schließung des Reichsrathes in der That herbeigeführt würde, einen Gewinn für die Regierung nimmermehr, da die geschlossene deutsche Opposition kaum zögerte, neue Anklagen einzubringen und neue Anträge zu stellen. Die Hoffnung des Grafen Thun könnte also einzig und allein darauf beruhen, daß es ihm gelingen werde, die Deutschen uneins zu machen, eine Hoffnung, die jedoch seit dem Auftauchen der Grazer Frage und der Ernennung des Grafen Gleispach ziemlich hinfällig geworden ist.

Auch darauf kann der Ministerpräsident nimmermehr bauen, daß allfällige Ausgleichsverhandlungen zwischen Deutschen und Tschechen zu einer befriedigenden Lösung der schwebenden, überaus ernstesten Fragen führen könnten, denn wenn auch die Deutschen in den Sudetenländern den besten Willen zeigten, sich mit ihren tschechischen Gegnern zu vertragen — diese sind von einem derart unveröhnlichen Haß gegen das Deutschthum erfüllt, daß eine Verständigung von Volk zu Volk heute geradezu ausgeschlossen ist. Sagte doch der Abgeordnete Herold bei der Palachfeier jüngst, der Kampf zwischen Deutschthum und Slaventhum sei der Kampf für Fortschritt und Licht gegen Finsternis und Rückschritt, für die Freiheit und gegen die Lüge. Wenn die Tschechen im Geiste Palach's weiter wirken, müßten sie siegen, weil die Wahrheit im Kampfe gegen die Lüge siegen müsse.

Mit von solchem Geiste erfüllten Widerstachern können die Deutschen schon aus Selbstachtung nicht verhandeln, denn sie besudelten das reine, strahlende Banner ihrer Volksherre, kämen sie den blindwüthigen Verkündern des Neuhussitismus auch nur auf halbem Wege entgegen. Da-

rüber sollte sich Graf Thun nicht täuschen lassen, um nicht furchtbar enttäuscht zu werden. Der Schwerpunkt der ganzen Lage würde allerdings auch durch ein neuerliches Fiasko der Regierung nicht im Geringsten berührt werden, da heute nirgends im Lager der Deutschen ein Zweifel darüber besteht, daß auch Graf Thun die Sprachenverordnungen nicht zurücknehmen will oder kann. Das ist und bleibt für die Deutschen in diesem Reiche dormalen der Ausgangspunkt aller politischen Erwägungen, eine Thatsache, mit der jede Regierung, stehe an ihrer Spitze wer immer, unbedingt rechnen muß, mögen sich die Tschechen noch so grimmig geben und die Südslaven noch so unverfroren ein bescheidenes Verlangen nach dem anderen aufstischen. Das Ende, der endgiltige Abschluß des Kampfes zwischen Deutschthum und Slaventhum in Oesterreich ist übrigens, ob nun die Würfel in der nächsten Zeit so oder so fallen, keineswegs zu erwarten, denn die Ereignisse reichten, wenn dies auch die Staatenlenker zu verhindern suchen sollten, von selbst weit über die Grenzen des Reiches nach Norden und nach Süden hinaus, so daß mit ziemlicher Sicherheit heute schon behauptet werden darf, in dem großen Völkerstreite, der in Europa früher oder später ausgetragen werden werde, die deutsche Frage in Oesterreich eine vermuthlich nicht geringe Rolle spielen. Der Blick eines zukünftigen Geschichtsschreibers wird wohl auch, weil er, was den Mittelbeiden und Mithandelnden unmöglich ist, das Ganze überfiehet, auf die ethische Nothwendigkeit der von den Deutschen geübten Abwehr ein besonderes Gewicht legen und eine Staatskunst verurtheilen, die sowohl die geschichtliche Aufgabe Oesterreichs unberücksichtigt lassen zu können, als auch den auf ein Gesittung und sonstiger Leistungsfähigkeit weit hervorragenden Volksstamm minderwertigen Völkern auf Gnade und Ungnade überliefern zu dürfen glaubte. Von diesem hohen Gesichtspunkte aus gewinnt das Ringen des Deutschthums in Oesterreich um seinen Bestand eine die gesammte Culturwelt berührende Bedeutung und jene große Berechtigung, die aus der für jedes Volk bestehenden Pflicht entspringt, an dem Fortschritte der Menschheit mitzuarbeiten. Die Selbsterhaltung ist für die Deutschen der Ostmark ein Gebot der höheren Moral, die das Einzelwesen — und auch ein Volk ist im Reigen der Völker nichts Anderes — in den Dienst der Gesamtheit stellt.

Das mag dem Grafen Thun allerdings ganz gleichgültig sein, die Weltgeschichte aber, die das Weltgericht ist, wird anders urtheilen und über jene den Stab brechen, die in menschlicher Kurzsichtigkeit und Befangenheit wähnten, Völkerschicksale seien nach Willkür und Belieben zu gestalten. Kein Geringerer als unserer Größten einer, Fürst Bismarck, hat auf die „Impondera-

bilien“, die unwägbareren Kräfte der Volksseele, Bedacht genommen. Diese Kräfte sind auch im deutschen Volke der Ostmark lebendig; sie bannt weder Gewalt noch List, wenn sie einmal geweckt sind. Und es will uns bedünken, als vernähmen wir ein bedeutsames Krauschen in den immergrünen Wipfeln der deutschen Eiche.

## Gibt es noch eine Rettung für den Gewerbebestand?

Zu Anfang der 80er Jahre war es, daß sich in Niederösterreich, angeregt durch den wackeren Volksmann Schönerer, unter den Gewerbetreibenden eine lebhaft politische Bewegung entfaltete. Die Gewerbetreibenden sahen ein, daß es so nicht weiter gehen könne, wenn nicht der Fluch der unbegrenzten Gewerbefreiheit von ihnen genommen würde. Die damals in das Leben gerufenen politischen Vereine der Kleingewerbetreibenden entfalteten ein reges Leben und selbst die Verbissenen der judenliberalen Gewerbefreier bemerkten zu ihrem Entsetzen, daß mit dieser Bewegung gerechnet werden müsse. Nur der alte Gesinnungsjuden Dr. Kopp, der heute noch immer die Städte des oberen Waldviertels im niederösterreichischen Landtage vertritt, hatte damals den talmudischen Muth, zu sagen, „daß das Kleingewerbe keine Existenzberechtigung mehr habe.“

Später waren es die Genossenschaften, welche etwas Leben in den Gewerbebestand brachten, so daß Hoffnung war, schon bei den nächsten Wahlen in die Vertretungskörper eine größere Anzahl Gewerbetreibender hinein zu bringen, was aber leider nicht der Fall war. Sehen wir uns zum Beispiel nur einmal die Zusammensetzung des österreichischen Abgeordnetenhauses in Bezug auf seine gewerbetreibenden Mitglieder an.

Unter 110 Abgeordneten aus Böhmen befinden sich: 2 Kaufleute, 2 Gastwirte, 2 Baumeister, 1 Handschuhmacher, 1 Messerschmied, 1 Müller und 1 Tischler (6 von diesen 10 sind Tschechen).

Bukowina hat unter seinen 11 Abgeordneten gar keinen Gewerbetreibenden, was auch bei den 11 Abgeordneten des Landes Dalmatien der Fall ist.

Die 78 Abgeordneten aus Galizien haben nur 1 Brauer und 1 Papierhändler unter sich.

Die 5 Abgeordneten aus Görz zählen in ihrer Mitte keinen Gewerbetreibenden, was auch bei den 5 Abgeordneten aus Istrien zutrifft.

In Mähren wurde bei 43 Abgeordneten nicht ein einziger Gewerbetreibender gewählt, was die Verjudung dieser Provinz so recht deutlich zur Ansicht bringt.

Niederösterreich hat bei seinen Abgeordneten 2 Hand-

## Die Sendung des heiligen Petrus.

Dös hätt' sich der heilige Petrus ah nia tramen lassen, daß er amol für'n Boanstingl sollt Botengäng machen! —

Wie der seg Bauer im Sterb'n g'leg'n is, sagt'r zu sein Weib: „Threst!“, sagt'r, „hintern Schublade lasten liegt a Strumpfadel, is a Sparcassabüchl drein — wird d'r groß taugen. Brauchst eppa an guaten Rath — zweg'n 'n Geld, aft frag — 'n Krauturberl, der kennt si aus; aber sag' beilei nit, daß d' — oans hast!“

Wie eahm der Strumpfadel vom Herzen g'fall'n war, is der Boanstingl weiter g'storben und war so maustodt, wie nur a zaunmiads Kloanbäuerl todt sein kann. Drei Tag' dernach hab'n s' 'n eing'rab'n. Bei'n Hoamgeh'n von Freidhof trappelt der Krauturberl neb'n der Bäurin her und sie sagt zan eahm:

„Auf'n Todtenbett hat'r no auf di denkt, da Boanstingl; und i sollt's beilei nit sag'n, daß m'r a Geld in der Sparcassa hab'n. Oha, i sag's eh nit, koan Menschen nit — aber 's is glei, daß m'r davon redt.“

D'r Krauturberl spitzt d' Ohren. „E wohl“, moant'r und huast't a Weil, „auf mi kannst di verlassen. I woach von nix, aber bald's d' wem brauchst, i hilf d'r schon.“

Und dös Red' is eahm von Herzen gongan, aber nit so, wie d' Bäurin glaubt hat.

Aft sans zu der Todt'nzehrung. Dös is so weit ganz lustig g'wen, wie's der Brauch is und hat dauert, bis 's finster war. Mei', im Winter is d'r Tag kurz! Nachher san d' Leut auseinander, die Boanstinglin roat a

wenig, legt si aft hin und möcht schlaf'n. Um Mitternacht klockt's auf oamol bei'n hintern Fenster an.

Dirbl is koans in Haus, daß eppa wer fensterln kam', muach aft was anders sei!

„Was hat's denn?“ fragt die Bäurin und lost. Da klockt's no amol. Fast steht sie auf und schließt in Rittel. Derweil klockt's a dritt'smol.

„Na ja, is denn a Hasenjagd? I kim eh schon!“ Sie macht's Fenster auf, specht außi und — is helli dakemma. Steht a weißi G'stalt im Schnee, hat an langmächtiga Goasbart und sagt:

„Weib, mach' auf! I bin der heilige Petrus und han dir was zan vakünden!“

Der Boanstinglin zittern d' Füaß vo lauter Schrocken, sie geht aufspirr'n und denkt si no schnell:

„Guat, daß er d' Schlüßeln vageß'n hat, sifst war er glei' einafemma a — und i in Bett!“

Der Petrus hat's gnädi; er riegelt die Thür zua, aft schlüpft er in die Stub'n eina, broat d' Händ aus und predigt:

„Weib, ich sage Dir, gib's Geld her!“

Marand Josef! heischt die Bäurin, „wie woach denn der heilige Petrus —“

„I kim vo Dein Mann!“ bedeut' ihr der.

„Is er scho im Himmel? O Spetackl, sei Lebtag war er koana von die G'schwind'n!“

Und hiaz is ihr, als war d' Stub'n voller Liacht und sie sach'n Boanstingl als a glanzada und mit goldane Flügel umanandaschnebeln.

„Oha“, moant aber da Petrus, „Dein Mann brat' im Feg'feuer.“ Hiaz hebt sie d' Händ z'jam'm:

„Sigt es, i han mir's allweil denkt, daß a so sein wird! Er is soviel gern ban Gmoanwirt g'fess'n und hat kartelt — und vor drei Wocha hat er no an Krauturberl mit an blind'n Schimmel ang'schmiert.“

„Was!“ schreit der Petrus, „blind is dös Rabenvieh?“

„Ah, so kennt's der heilige Petrus?“

„Na ja“, huast er und tritt sie auf d' Füaß. „I han halt halt grad' ohag'schaut von Himmel. — Na wart, Boanstingl!“

„Mein“, moant die Bäurin, „thuat's es dena nit verrathen, sifst kimmt er gar no ins höllische Feuer!“

Recht g'schach eahm; für den blinden Schimmel sollt er brat'n. Aber daß i mei' Botschaft meld: Dein Mann laßt Dir sag'n, sollst eahm 's Geld schicka; davon ließ er z' Jerusalem a etla hundert Mess'n opfern.“

„Hau“, wachelt die Bäurin mit boad' Händ'n, „freili a no, kunnt dös nit bei uns dahoam sei, aber da sans a darnach. Gib 's Geld her, i han nit der Weil!“ Und hiaz hebt er wieder zan huast'n an.

A guat's Herz aber hat die Boanstinglin, so moant's halt:

„So a Huast'n is was schlecht's. I that eppa 'n heilig'n Petrus schleuni a Lakel Thee abfiad'n?“

„'s Geld will i hab'n!“ schreit da Himmelsbot'.

„Dös han i aber nit; drein in der Stadt, in der Sparcasse —“

„Sakra“, schimpft der Petrus, „dös a no! Was than mir hiaz? Freili, für den blind'n Schimmel sollt der Boanstingl rösten bis zan jüngsten Tag!“

„Aus is“, jammert das Weib, „kunnt's es ös nit derweil herleich'n, morg'n fruah hol i's, bis z' Mittag hätt' i's ja!“

lungskommiss, 2 Kaufleute, 2 Baumeister, 1 Pfaidler (Gregorig), 1 Kellner (Mittermayer), 1 Mechaniker, 1 Anstreicher und 1 Metallarbeiter in das Abgeordnetenhaus entsandt, während Oberösterreich von 20 Abgeordneten nur 1 Uhrmacher, 1 Kaufmann und 1 Müller wählte.

Unter den 6 Abgeordneten aus Salzburg befindet sich 1 Tischler, während die 12 Abgeordneten aus Oesterreichisch-Schlesien keinen Gewerbetreibenden aufweisen.

Von den 27 Abgeordneten aus Steiermark ist blos 1 Müller gewählt.

Die 31 tirolischen Abgeordneten haben 1 Pfaidler und 1 Gastwirt, jene 4 Abgeordneten aus Vorarlberg 1 Schuhmacher und die 5 Triester Abgeordneten gar keinen Gewerbsmann in ihrer Mitte.

Der Gewerbestand ist daher im ganzen im Abgeordnetenhause vertreten durch 32 Handwerker und Kaufleute. Bei 424 Abgeordneten entfallen daher auf je Hundert rund 8 Gewerbetreibende, was entschieden der großen Anzahl steuerzahlender Gewerbetreibender gegenüber viel zu wenig ist. Wer trägt aber daran die Schuld? Einzig und allein die Gewerbetreibenden selbst, welche sofort bei Wahlen in ein Mausloch kriechen, wenn ihnen irgend eine krähwinklerische Größe sagt, daß sie den Mann, welchen sie zu ihrem Vertreter wollen, nicht wählen dürfen, weil der Candidat irgendwo oben oder bei Juden und Heppaffen nicht gut angeschrieben ist.

Die Erhaltung und Kräftigung des Gewerbestandes ist ein Hauptweg, der aus den socialen Verwirrungen und Verirrungen wieder zu einer besseren Zukunft führen kann.

Das bisherige Geklunker, daß die Gewerbetreibenden nicht Politik treiben sollen, muß aufhören, um ihrer eigenen Existenz willen haben die Gewerbetreibenden die verfluchte Pflicht und Schuldigkeit und die gemeinsame große Aufgabe, sich zusammenzuschließen und für eine Mittelstandspolitik einzutreten. Die Ursachen der derzeitigen Nothlage im Gewerbebestande sind einerseits das zumeist jüdische Großcapital, welches, durch keinerlei Gesetz gehindert, unbeschränkt an der Knechtung der heute noch selbstständigen Einzelexistenzen im Gewerbebestande arbeitet und andererseits die Lockerung und Auflösung der äußeren und inneren Ordnung im Handwerk selbst, drittens das „ich traue mich nicht“ oder „ich mag nicht“, viertens der große Unverstand, welcher sich äußert in den Worten: „Aber es nützt ja so wie so nichts“.

Jene Handwerker, welche durch die gewerbliche Nothlage schon der verjudeten Socialdemokratie in die Hände gefallen sind, sagen: „Die Gewerbebewegung ist ein Kampf um Güter, die unwiederbringlich verloren sind.“ Ja, ist dies auch wahr, oder sind dies nicht auch judenliberale und socialdemokratische Lügen?

Es läßt sich von Niemandem bestreiten, daß die Großherzeugung mit ihrem Fabrikbetriebe der Kleinerzeugung überlegen ist. So ist es z. B. kein Wunder, daß in der Weberei die Maschinen die Handweberei nahezu ganz verdrängt haben.

Dieselben Verhältnisse sehen wir bei der Färberei und Gerberei, wo es sich wie bei der Weberei um Massenerzeugung handelt und die in vielen Beziehungen dem handwerksmäßigen Betriebe überlegen ist. An entlegenen Orten, wo wie der Volksmund sagt, „die Welt noch mit Brettern verschlagen“ und sich die Füchse gute Nacht wünschen, werden sich Gerber- und Färbermeister noch einige Jahrzehnte halten können, doch ist auch ihre Aufsaugung durch den Fabrikbetrieb nur noch eine Frage der Zeit, weil eben diese Gewerbe einen aussichtsreichen Kampf für selbstständigen handwerksmäßigen Betrieb nicht führen können. Für das eigentliche Handwerk ist daher dies Gebiet verloren.

Ganz anders sind die Verhältnisse auf einem anderen Gebiete, wo der Kampf hin und her schwankt, und zwar auf dem Gebiete der Schuhmacher, Schneider, Tischler,

Schlosser etc., weil dort durch fabrikmäßige Herstellung von fertigen Kleidern, Schuhwaren und Möbeln ein Theil des Gebietes erobert wurde, sowie auch weiterseits die Fabriken die Herstellung des Halbfabrikates mehr und mehr an sich reißen, so z. B. Schäfte, Obertheile, Abfälle u. s. w., Fensterrahmen, Schlösser, Schlüssel, Werkzeuge u. s. w. u. s. w. Je nach Sachlage der Bedürfnisse und der Technik wird auf diesem Gebieten das Handwerk bald mit mehr, bald mit weniger Vortheil den Kampf führen.

Nun kommen wir auf ein unbestrittenes Gebiet und und das ist jenes der Bäcker, Fleischer, Maurer, Steinmetze und Zimmerleute, weil diese Handwerker durch die Maschine noch nicht beeinträchtigt werden. Die Gefahren für sie liegen nicht auf technischem, sondern auf dem Gebiete des capitalistischen Unternehmertums und sind Auswüchse einer gänzlich verjudeten und verkehrten Wirtschaftsordnung, welche durch eine zielbewußte Gesetzgebung, welcher an der Erhaltung des Staates noch etwas liegt, abgeändert werden können. In nicht blos gleichem sondern in erhöhtem Maße sind auch die Maler, Anstreicher, Glaser, Barbiers und Haarschneider unabhängig von der Maschine.

Ganz berechtigt sind die Klagen, daß so manches Handwerk zum Reparaturhandwerk herabgesunken ist, wie z. B. das Uhrmacher-Gewerbe, welches heute nur noch die unsolide Arbeit der Grobherzeugung zur Reparaturarbeit erhält.

Ein sehr großes Hindernis auf dem Wege zu besseren wirtschaftlichen Verhältnissen auf gewerblichem Gebiete liegt ebenfalls nicht auf technischem, sondern, leider muß es gesagt werden, in den Gewerbetreibenden selbst. Es ist doch heute gar kein Geheimniß mehr, daß das Genossenschaftswesen, wie es heute besteht, noch sehr wenig materiellen Nutzen für die Gewerbetreibenden erbracht hat.

Von Leuten, die von einem Handwerk oft soviel verstehen wie ein Ochse vom Zitherspielen, wird den armen Gewerbetreibenden vorgeschwefelt: Ja, Ihr müßt mit der Neuzeit zu Nutzen machen, Gas- und elektrische Motore ankaufen u. s. w. u. s. w. Ja, das ist recht gut und recht schön gesagt, aber Worte, nichts als Worte nützen da nichts, Thaten würden beweisen, aber diese bleiben einfach aus. Die meisten Gewerbetreibenden haben einfach kein Geld zu solchen Anschaffungen. Es mag auch ganz gut und schön sein, z. B. im heurigen Jahre, verschiedene großartige Bauten aus Gemeinde-, Sparcassen- und Landesmitteln zu errichten, aber haben die Gewerbetreibenden auch nur einen Fall erlebt, daß irgend eine Gemeinde, irgend eine Sparcasse, oder ein Land oder Provinz Tausende von Gulden zur Errichtung einer Motorenhalle, von welcher die Gewerbetreibenden die Kraft, wenn schon nicht ganz unentgeltlich, so doch zu einem solchen Mietspreise beziehen könnten, daß es auch dem ärmsten Meister möglich wäre, einen materiellen Nutzen davon zu haben? Das ist eben so wenig der Fall, wie man auch nicht erfahren hat, daß bis jetzt irgend eine Gemeinde oder Sparcasse sich dahin geäußert hätte, freiwillig einen Beitrag zur Errichtung einer landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsstation leisten zu wollen. Hier wäre ein großes und weites Gebiet, auf welchem in Bezug auf Volksfreundlichkeit viel, sehr viel geleistet werden könnte, und zu welchem nichts weiter gehört, als der gute Wille, der heute nur durch die Wähler an das Ruder gelangten Personen. Denkmäler, die über das Grab hinausgehen, errichtet von einer dankbaren städtischen und bäuerlichen Bevölkerung, auch wenn dabei Knorpel- und Kreuzschmerzen bei manchem nicht geheilt werden sollten, hätten doch gewiß auch einen großen Wert.

Und geht das nicht im Guten — nun so braucht es noch lange nicht roher Gewalt, um den nicht Sehenden oder den nicht Sehenswollenden die Augen zu öffnen, sondern der ausgefüllte Stimmzettel bei den nächsten Wahlen in alle Vertretungskörper, von den Gemeindevahlen ange-

fangen bis zu den Reichsrathswahlen, muß für die Gewerbetreibenden das Mittel und die Waffe werden, womit sie Leute, welche zwar Volksfreundlichkeit heucheln, aber nicht in Thaten zeigen, von ihren derzeitigen künftlichen Stühlen entfernen, um Männer darauf zu setzen, welche gewonnen sind, durch wahre und echte Volksfreundlichkeit sich die Bürgerkrone zu erwerben. Dazu gehört aber, wie bereits gesagt, in erster Linie, daß das Gefalld von dem Nichtpolitiktreiben der Gewerbetreibenden gänzlich ausgerottet werde. Nur ein politisch geschulter Gewerbe- und Bauernstand, welcher auch weiß, was er will, und sich nicht von einzelnen Anführern, denen nur zu oft der Zweck das Mittel zur Befriedigung gewisser eigener Zwecke, hauptsächlich jener von Mandatsüberoberungen ist, wie es bei dem bekannten Komotauer Uhrmacher der Fall war, leiten läßt, wird und muß auch Siege auf volkswirtschaftlichem Gebiete erringen zum Wohle und Heile der ehrlich arbeitenden Stände.

(Zwittl. Zt.)

A. D h m e.

Für Graz.

Innsbruck, 18. Juni. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Gemeinderathes wurde zur Auflösung der Grazer Gemeindevertretung Stellung genommen. Herr Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Weninger führte zunächst aus, daß der Gemeinderath schon des öfteren die Gelegenheit wahrgenommen habe, seine deutsche Gesinnung zu betheiligen, weshalb er glaube, daß es am Plage wäre, auch zur Grazer Frage Stellung zu nehmen. Der Redner vertrat die Ansicht, daß die Beschlüsse des Grazer Gemeinderathes, derentwegen er von der Regierung aufgelöst worden ist, harmloser Natur waren und nur ausdrückten, was alle ehrlich denkenden Deutschen gedacht haben. Diese Beschlüsse wären weder gegen das Officierscorps, noch gegen einen anderen Theil des Heeres gerichtet gewesen, sondern hätten im Grunde nichts anderes bezweckt, als Dingen zu begegnen, welche befürchten ließen, daß sie das gute Einvernehmen und die Ruhe der Bürgerchaft von Graz stören könnten. Der Gemeinderath habe somit nichts anderes als seine Pflicht gethan und die Auflösung müsse daher als ein Rechtsbruch vonseite der Regierung, begangen gegen die Autonomie des Gemeinderathes, angesehen werden. Der Redner gab sodann der Meinung Ausdruck, daß diese Maßregelung nicht erfolgt wäre, wenn es sich nicht um eine deutsche Gemeinde gehandelt hätte. Man müsse sich fragen, ob nur die Deutschen maßregelt werden dürften, während die Tschechen sich alles erlauben dürften und der Bürgermeister von Prag trotz der sattjam bekannten Vorgänge in Prag in Audienz empfangen und, wie es heißt, obendrein noch eine Auszeichnung erhalten solle. Der Redner glaubt schließlich, daß es Pflicht der deutschen Gemeindevertretung sei, in dieser Frage Stellung zu nehmen und brachte eine Entschliebung ein, deren dringliche Verhandlung er beantragte. Nachdem dieser Antrag einstimmig angenommen worden war, wurde die nachstehende Entschliebung mit allen gegen eine Stimme angenommen. Die Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Der Gemeinderath von Innsbruck drückt dem Verhalten des aufgelösten Gemeinderathes von Graz seine volle Zustimmung und Sympathie aus und erblickt im Vorgehen der Regierung einen Rechtsbruch und eine Verletzung des einer autonomen Körperschaft durch die Staatsgrundgesetze gewährleisteten Rechtes der freien Meinungsäußerung, sowie eine Heringschätzung des berechtigten deutschen Nationalgefühls. Der Gemeindeauschuß beglückwünscht den hohen Landesauschuß von Steiermark zu seiner kraftvollen Vertheidigung der Gemeindeautonomie.“

Die Reichsrathswahlen im Deutschen Reich.

Die in der Vorwoche vollzogenen Wahlen in den deutschen Reichstag hatten folgendes einstweilige Er-

„Magst nix mach'n“, sinniert der Weißbart und haust wieder, „i han häufti Arbeit. D' Wolk'n soll i schiab'n, Schnee soll i ohabent'n, die kloan Engeln kampeln. — Alsdann, die nächsti Mitternacht kim i no amol, schau, daß all's richti is!“

Der Petrus draht si um, spächt a Weil bein Fenster außi, ast geht er, schiabt bei der Haushür d' Kiegl z'ruck und is dahin.

Der Voanstinglin is der Schlaf vergangen. In aller Fröh leg't's dann vier g'stärkte Unterröd an, an schwarzen Kittel darüber, bind't außs Kopsstüchl no a dicke Gugl, schiabt 'n Strumpfsöckl mit 'n Sparcassabüchl ins Miaderleibl und ast geht's dahin in d' Stadt.

„Aha“, roat der Biamte, „die Bäurin kauft eppa an schön Grund oder thuat gar a wen'g bau'n?“

„Alh beilei“, sagt sie und verzählt die Botschaft von Feg'feuer.

Der Biamte laszt vo lauter Verwundern die Pfeifen abfall'n, sagt aber weiter nix. Bia die Voanstinglin mit'n Geld dahin is, geht er umi zan Burgamoaster und meld't die Historie. Der spigt üba d' Glasaug'n, ast thuat er an Pfiff und ast red'n's no a Weil miteinander.

— — — Wie's Mitternacht is, kloekt der heilige Petrus wieder bei der Voanstinglin, die in Sunntig-g'wandl wart'. Freili, wer wird si nit schön anleg'n, wann da heilige Petrus auf B'juach kimmt!

„Hast's Geld?“ fragt er, „Dein Mann winfelt vor lauter Qual und Hig'n, soviel g'reu'n thuat 'n da blinde Schimmel.“

Die Bäurin jagt an Geldbeut'l aus'n Miaderleibl und extra no a kloans Pacl.

„San Spitzwegerizelt'n für'n Weg“, sagt sie, „dö san soviel heilsam für d' Haast'n.“

Der Petrus fällt übers Geld her; schleuni hat er's, er red't nix und deut' nix. — Af amol thuat er an Zucker und löst. „Hörst nix?“ tuschelt er und reißt d' Aug'n weitmächti auf.

Da kloekt wer bein Fenster. „He!“ ruast a Stimm', „der Erzengel Michl is da und hätt' a Post für 'n heilig'n Petrus!“

Die Bäurin schlagt d' Händ' z'famm: „Hiaz kimmt der a no. Leicht is der Voanstingl gar schon drob'n in Himmel?“

„Sei stad!“ wüpert der Petrus, thuat an Schnauser und blast 's Licht aus.

Derweil tümmelt's draußt bein Thor: „Aufmach'n, der Erzengel Gabriel is da, der bringt a Botschaft vom Bauern!“

„Sitzt es, in Himmel is er!“ schreit die Bäurin und eh's 's der Weißbartl derhalt, is sie bei d'r Thür und spürt auf. „Marand Anna, wer is dö's?“ Kumpeln zwoa Landjager eina mit scheppernde G'währ und langmächtige Spieß d'ran.

„Was is mit'n Petrus?“ schreit der oane und leucht' mit der Latern in der Stub'n umanand.

„Hat ihm schon!“ lacht der and're und fangt den himmlischen Thorwartl bei dö Flüg'.

Der Voanstinglin bleibt der Verstand steh'n.

„Des seid's ja gar nit an“, dristelt und fibbert sie vo lauter Unwill'n, wer wird denn mit'n heilig'n Petrus a so schiach umgeh'n?“

„Ja woäßt, mei' liebe Bäurin“, sagt der oane

Landjager, „der Petrus is durchgang'n, den muß mer festhab'n!“ Dabei packt er 'n bein Bart und zragt an.

„Alh Spetackel!“ schreit auf amol dö Voanstinglin, wie hinter den losg'riß'n Weißbart a bkannt's G'sicht füraschut, „dös is ja der heilige Krauturberl — will sag'n der Lump Krauturberl! — A so a Frevel, a gotteslästerliga! — Und mei' Geld hat er a!“

„Sei nur stad“, beduet ihr der Landjager, „Dein Geld kriagst schon. Dei' saubera Nachbar aber wird hiaz a Danstebler, gelt Krauturberl? A Zell'n kriagst, a stoch-mauerfins're und oan Tag Wasser und Brot und 'n andern Tag Brot und Wasser; nix anders ess'n die Heilig'a eh nit! Marfch ins G'richt!“

Sie stöß'n 'n Krauturberl außi bei der Thür und führ'n 'n durch 'n Schnee, furt eini in d' Stadt.

Die Voanstinglin kann sich lang nit dersanga vo ihr'n Schrock'n. — Und hiaz, meine liab'n Leut', probirt's es und kemt's zan ihr fensterln, — werd'n mir sech'n, wem's aufmacht! (,,Freie Stimmen.“)

Waidmannssprache.

Der deutschen Waidmannssprache widmet Paul Lemke (Rostock) eine Studie in der „Zeitschrift für den deutschen Unterricht“ (Mai-Heft 1898). Als besondere Merkmale der Waidmannssprache hebt der Verfasser ihre Alterthümlichkeit und die scharfe Beobachtung der Natur, die sich in ihr ausdrückt, hervor. Wenn der Jäger z. B. die Luftröhre des Vogels Drossel nennt, so liegt hier noch das mh. drozze, gleich Kehle, Schlund, vor, dem auch der Vogel Drossel seinen Namen verdankt. Das alte Wort schimmert

gebnis: Gewählt sind: 38 Conservative, 10 Reichspartei, 85 Centrum, 5 Reformpartei, 10 Nationalliberale, 1 freisinnige Vereinigung, 1 freisinnige Volkspartei, 1 Bund der Landwirte, 32 Socialdemokraten, 13 Polen, 1 Däne, 9 Fraktionslose und 3 Bauernbündler.

Es sind 188 Stichwahlen erforderlich. An ihnen sind betheiligt: 48 Conservative, 25 Reichspartei, 40 Centrum, 6 Reformpartei, 70 Nationalliberale, 11 freisinnige Vereinigung, 38 freisinnige Volkspartei, 8 deutsche Volkspartei, 7 Bund der Landwirte, 101 Socialdemokraten, 4 Polen, 9 Welfen, 4 Fraktionslose, 1 Christlich-Socialer und 4 Bauernbündler.

Vom Kriege.

Die Landungsversuche der Nordamerikaner bei Santiago de Cuba haben deren Truppen in eine geradezu verzweifelte Lage gebracht, da die Spanier unaufhörlich Angriffe auf sie machen, so daß die unter dem Obersten Huntington gelandeten Mannschaften, durch Schlaflosigkeit und Hitze bis zum Uebermaß ermüdet, nur sehr schwer Widerstand leisten können. Um sie zu unterstützen, beschloß die Flotte Sampsons am vergangenen Donnerstage die Befestigungswerke der Stadt neuerdings, allein auch dieser Angriff, der den Spaniern zwar einen Verlust von 3 Todten und 21 Verwundeten verursachte, blieb im Uebrigen erfolglos. Am vergangenen Sonntag soll der Führer Garcia der Aufständischen mit Admiral Sampson über die Einschließung Santiagos verhandelt haben. Der General Schaster der Vereinigten Staaten werde einer jüngsten Meldung zufolge auch einen Landungsversuch auf Cuba machen.

Auf den Philippinen soll am 18. d. ein dreitägiges Gefecht zwischen Aufständischen und spanischen Truppen stattgefunden haben, die unter General Monet zum Entzwey Manilas heranrückten. In diesem Kampfe sei der General gefallen, die eingeborenen Soldaten der spanischen Abtheilung seien, nachdem sie ihre Officiere erschossen hatten, zu den Aufständischen übergegangen. Eine andere Nachricht besagt, daß es den Spaniern gelang, die Meuterer niederzuwerfen. Die Lage in Manila soll verzweifelt sein. Die Spanier schickten ein neues Geschwader unter dem Admiral Camara auf den Kriegsschauplatz. Ein drittes Geschwader soll nachfolgen.

Tagesneuigkeiten.

(Unruhen in Galizien.) In den westlichen Gebieten Galiziens brachen in der Vorwoche Unruhen aus, deren Spitze sich gegen die Juden richtete. Da die Bewegung einen sehr ernsten Charakter annahm, wurden bedeutende Truppenaufgebote in die aufgewiegeltten Bezirke gesandt. In den letzten Tagen wurde berichtet, daß die Bewegung im Abnehmen begriffen sei. Zweifellos ist es, daß die galizischen Juden selbst zum größten Theile die Schuld an den Unruhen tragen.

(Die Hermann von Sigm-Feier) in Linz am 11. d. fand einen würdigen und erlebenden Verlauf unter reicher Betheiligung aus allen deutschen Kreisen. Professor Samhaber leitete mit einer ergreifenden Ansprache über die Bedeutung des Dichters, der den Jesuitismus geißelte wie kein anderer, die Feier ein, worauf die Stadt Linz die Gedenktafel in ihren Besitz übernahm. Abends fand eine Liedertafel statt, deren festlicher Theil mit der „Wacht am Rhein“ schloß. — Es thut in unseren Tagen, wo sich die Macht des Clericalismus aufs neue regt, um die Freiheit zu fesseln, wohl, einen echten Lobfänger der Freiheit gewürdigt zu wissen.

(Wie die Deutschen ihre Priester ehren.) Die „Linzener Montagspost“ schreibt: Maßlos sind bekanntlich die Verdächtigungen und Beschimpfungen, welchen wir Deutschvölkische seitens gewisser Römlinge ausgesetzt sind. Wir hätten diesen Leuten am Sonntag vom Herzen

auch noch in unserem „erdrosseln“, das ist an der Kehle würgen, durch. Das mhd. „galt“, unfruchtbar, ist nur noch mundartlich vorhanden, aber der Waidmann hat es noch als „gelt“, „Geltthier“. Aus dem alten „brunst“, hat eine falsche Etymologie unser gemeindeutsches „Brunst“ gemacht, nur die Jäger kennen die Brunst noch, wenn auch in veränderter Bedeutung: es bedeutet nämlich von Haus aus nicht Paarung, sondern Geschrei, da es vom ahd. bremnan gleich brummen, schreien, kommt, wie Zukunast von kommen, ahd. queman. Der Jagdausdruck Balg für die Haut der Hasen und vierfüßigen Raubthiere ist aus dem mhd. hale gleich Schlauch entstanden, da die Schläuche aus abgezogenen Thierhäuten gefertigt wurden. Das Wort „Kette“ (von Nebhühnern zc. gebraucht) hat mit Kette (lateinisch catena) gar nichts zu thun, sondern lautete bis Mitte des vorigen Jahrhunderts ausschließlich Kutte, Kette, von ahd. chutti, mhd. kütte gleich Schar. Bache als Bezeichnung für weibliches Wildschwein hängt mit mhd. bache gleich Schinken, Speckseite, zusammen. Kennt der Jäger die Hauer des Wildschweines „Gewehr“, so entspricht das ganz dem mhd. gewer gleich Wehr, Waffe im Allgemeinen. Der ursprüngliche Sinn von „dick“ gleich dicht, hat sich im Waidmannsworte Dicke, Dickung (für dichtes Gebüsch erhalten, wie auch in dem waidmännischen Ausdruck „grobe Sau“ die ursprüngliche Bedeutung von mhd. grob: an Masse groß, dick, stark, erhalten ist. Ebenso finden wir das mhd. reren gleich blöken, brüllen, im Jägerworte „röhren“ (von schreienden Hirschen gebraucht) und das mhd. welf gleich junger Hund in „wölfsen“, Junge kriegen (vom Hund gebraucht), wieder. In „Rudel“ haben wir die Verkleinerungsform von mhd. rode rotte gleich Schar, vor uns. Unüberwindlich ist die Abneigung der Waid-

gewünscht, zu schauen, wie ein deutscher Priester, der zu seinem Volke hält, geehrt wird. Als beim Feste des Vorortvereines im Schwarzwalde ein junger deutscher Priester, geschmückt mit der Kornblume, am Festplatz erschien, wurde er von den zunächst stehenden Nationalen umjubelt, auf die Schultern gehoben und unter lautesten Zurufen herumgetragen. Thun das Feinde der katholischen Religion? Glaubst denn ein einziger der Römlinge, die uns verleumdend, daß wir die katholische Religion vernichten, den Staat zerstören wollen? Haltet zu uns, und der Jubel Eures Volkes wird Euch zeigen, wie sehr wir Euch ehren. Wir wollen deutsche Priester, wir müssen sie bekommen. Pfaffen aber, die nur hegen, Haß säen und ihr Volk verrathen, müssen wir im Interesse des christlichen Glaubens jederzeit bekämpfen.

(Vom Fürsten Bismarck.) Aus Hamburg wird gemeldet: Das Befinden Bismarcks ist neuerdings weniger gut. Am rechten Bein ist eine äußerst schmerzhaft Venenentzündung aufgetreten, wodurch die Nachtruhe sehr gestört ist. Schweninger ist von Wien wieder in Friedrichsruh eingetroffen.

(Magyarisches.) Der Bürgermeister von Pest, der sich bekanntlich schon am Tage seiner Wahl dadurch lächerlich machte, daß er, wiewohl er noch immer weit besser deutsch als magyarisch spricht, seinen deutschen Namen Haberbauer in „Halmos“ überlegte, fordert nunmehr mit fabelhafter Unverfrorenheit in einem amtlichen an sämtliche Nemter und Anstalten gerichteten Rundschreiben die Angestellten der Stadt zur Magyarisierung ihrer „fremdklingenden“ Familiennamen auf. „Nur Vorurtheil oder kleinliche Befangenheit“, heißt es im Rundschreiben des Herrn Bürgermeisters, „kann als ein Opfer ansehen, was die abgeklärte öffentliche Meinung als eine patriotische Pflicht betrachtet.“ Anlaß zu diesem frechen Eingriff in das Privatleben der städtischen Beamten scheint laut „Nöln. Ztg.“ das leztthin erschienene Adressbuch von Ofen und Pest geboten zu haben, aus dem zunächst zweierlei Dinge hervorgehen: daß das schmucke „Budapest“ alles Andere, nur keine magyarische Stadt ist und daß die mit Dampf betriebene Magyarisierung selbst bei den Juden nicht die gewünschten Fortschritte macht. An der Spitze sämtlicher Familiennamen der Hauptstadt marschieren nämlich nicht weniger als 1078 Träger des „fremdklingenden“ Namens Weiß. Die Zahl der entsprechend auf „Fehér“ Magyarisierten beträgt bloß 69. Nach den Weiß kommen selbstredend die Schwarz, 616 an der Zahl. In „Feketé“ haben sich nur 67 magyarisieren lassen. Dann folgen die Klein in 514 Exemplaren, die Kohn mit 416 Familien. 353-mal kommt der Name Deutsch vor. Den Namen Pollak tragen 222, den Namen Schlesinger 211 Familien. Auch die Krauß, Steiner und Roth zählen mehr als 200 Träger. Von nichtjüdisch-deutschen Familien trifft man 219 Müller, 174 Schmied. Alles andere ist tief unter 100, wobei slowakische Namen am häufigsten vorkommen, das echt magyarische Element befindet sich in der Minderheit. Dem möchte nun der besorgte Herr „Halmos“ mit dem obigen Umfang abhelfen.

(V. österr. Bundeschießen.) Aus Anlaß des in der Zeit vom 26. bis einschließlich 6. Juli 1898 auf der k. k. Garnisons-Schießstätte in Wien stattfindenden Kaiser-Jubiläums- und V. österr. Bundeschießen wird daselbst ein temporäres k. k. Aerial-Post- u. Telegraphenamt nebst Telephonstelle errichtet, welches die Bezeichnung „Wien, Schützenplatz 1898“ zu führen hat. Dieses k. k. Post- und Telegrafensamt wird vom 24. Juni bis einschließlich 6. Juli l. J. functionieren und sich mit dem vollständigen Brief- und Fahrpost-Auf- und Abgabedienste, mit der Annahme, Abfertigung und Zustellung von Telegrammen und pneumatischen Correspondenzen, sowie mit dem Telephondienste befassen und hat dasselbe weiters als Sammelstelle des k. k. Postparcassensamtes in Wien den Postparcassendienst zu besorgen. Der Bestelldienst obliegt

mannsprache gegen alle abgeblassten Gemeinbegriffe. Ohr, Schwanz, Fuß, gehen, laufen, fliegen sind verpönt und werden durch nach der Wildgattung meist verschiedene Sonderausdrücke ersetzt, wie Lauscher, Löffel, Ruthe, Blume, Lauf, Ständer, Tritt, Griff, Fang, hoppeln, flüchtig werden, schnüren (vom Fuchs, der die Spurea schnurgerade hintereinander setzt), abstiegen. Die einzelnen Thierstimmen werden streng unterschieden. Die Waldschneepfe murzt, quort, quart oder püßt. Das Haselhuhn püßt, pifst, bistet, die Wildtaube rückt, die Rehricke fiept, der Fuchs federt, der Auerhahn schleißt und knappt. Der deutschen Gemeinsprache hat die Waidmannsprache eine große Anzahl von Wörtern und Redensarten geliehen. Den Hund, der vor dem Wild zu früh bellt oder Waidmännisch „Laut gibt“, nennt der Jäger „vorlaut“. Wir wenden diesen Ausdruck jetzt auch auf vorstürmische Menschen an. Unser „bärbeißig“ geht nicht etwa auf einen bissigen Bären zurück, sondern auf eine besondere Hundearr, die „Bärbeißer“ (vergleiche die Bullenbeißer). Ein mit seinem Geruche begabter Hund war mhd. nasewise, spürkräftig. Daher unser Naseweis, das im heutigen Sinne zuerst in Lessings „Minna“ vorkommt. Der Ausdruck „Wildfang“ entstammt der Falkerei, welche die Falken nach ihrer Eignung zum Fangen in Nistlinge, Erstlinge und Wildfänge eintheilte. Im Sinne von „ausgelassener Menschen“ kommt Wildfang seit 1600 vor. Die Redensart „durch die Lappen gehen“ entstammen der Jagd, die durch Einhegen mit Stricken, von denen Lappen herabhingen, das Wild auf bestimmte Bezirke zurückzuführen suchte. „Auf den Busch klopfen“, das heißt vorsichtig nach etwas forschen, ist von der Klopffagd entlehnt, wo die Treiber ohne Schreien auf die Büsche klopfen. „Einen Gegner zur

den genannten Aente jedoch nur rücksichtlich jener Postsendungen und Telegramme, welche in der Adresse den ausdrücklichen Verfaß „k. k. Garnisons-Schießstätte“, bzw. „Schützenfest“ oder „Schützenplatz“ in Wien führen. Brief- und Fahrpostsendungen, dann Telegramme, deren Abgabe beim Postamte „Wien, Schützenplatz 1898“ gewünscht wird, müssen mit der augenfälligen Adressebezeichnung „k. k. Garnisons-Schießstätte“, „Schützenfest“ oder „Schützenplatz“ in Wien versehen sein. Auf die richtige und deutliche Adressierung der vorerwähnten Postsendungen werden die theilhaftigen Schützen-Comités, bezw. Vereinigungen in ihrem Interesse besonders aufmerksam gemacht.

(Ungehörmige Ueberraschung.) Ein in der Breitgasse in Frankfurt a. M. wohnender Lederhändler fand in einer alten Commode, die aus dem Nachlaß einer im Jahre 1893 gestorbenen Frau herrührt, eine kleine Cassette mit Wertpapieren im Betrage von vierunddreißigtausend Mark.

(Bahn auf die Amthor Spitze.) Wie aus Gossensäß gemeldet wird, ist die Finanzierung der elektrischen Bahn von Gossensäß auf die Amthor Spitze (Hühnerspiel) vollendet. Die Tracierungsarbeiten sollen in diesem Sommer durchgeführt werden. Der Bau ist für das kommende Jahr vorgesehen.

(Vanderbilt's Besorgnisse.) Der amerikanische Millionär Vanderbilt, der sich gegenwärtig mit seiner Yacht auf dem Mittelmeere befindet, wird, wie ein Petersburger Blatt erfährt, aus Furcht, von den Spaniern gefapert zu werden, in Odessa einlaufen und von dort nach Petersburg reisen. Von Rußland aus will Herr Vanderbilt auf einem Dampfer einer neutralen Macht nach Amerika zurückkehren, während die Yacht bis zur Beendigung des Krieges in Odessa bleiben soll.

(Der Krieg hat in Amerika) einen wahren Sturm von Erfindungen entfesselt, welche sich auf Zerstörungsmaschinen beziehen. So will ein Erfinder mit flüssiger Kohlenäure geladene Granaten verwenden, welche, auf ein Schiff auffallend, alles Lebende in der Umgebung ersticken würden. Ein anderer will an einen Torpedo einen mächtigen Elektromagnet befestigen, der vom Schiffe aus mit Strom gespeist wird. Kommt der Torpedo in die Nähe eines feindlichen Schiffes, so wird er durch die Wirkung des Elektromagnetes, da das Schiff von Eisen ist, von letzterem angezogen, und wenn er daran stößt, zur Explosion gebracht. Keine Seitwärtsbewegung des Schiffes kann dieses retten, da ihm der Elektromagnet natürlich immer nachfolgt. Ein dritter genialer Kopf endlich construiert einen mit Panzerplatten umhüllten Luftballon, dessen Gondel aus gehärtetem Stahl besteht und von welcher auf die feindlichen Schiffe Dynamitbomben geworfen werden sollen. Wie dieses Ungethüm aber in die Luft gehoben und bewegt werden soll, darüber schweigt sich der Erfinder aus.

Eigen-Berichte.

Pettau, 21. Juni. (Ein scheues Pferd.) Am 12. d., während der Frohnleichnamsp procession, schenkte das dem Alois Dworschak, Grundbesitzer aus Weltschen, Bezirk St. Leonhard, gehörige Pferd in der Manischavorstadt und stürzte sich gerade gegen die Volksmenge; nur einem besonderen Glück ist es zuzuschreiben, daß ein Unglück ausblieb und das Pferd von einigen handfesten Burtschen rechtzeitig ergriffen und aufgehalten wurde, denn es wären sicherlich mehrere Theilnehmer der Frohnleichnamsp procession, insbesondere auch die anwesenden Kinder, niedergesahren worden.

Schönstein, 19. Juni. (Todesfall.) Von Freitag auf Samstag starb hier im Alter von 53 Jahren Herr Anton Eder, Bürger, Fassbindermeister, Secretär der Collectiv-Genossenschaft und der Gemeinde St. Florian. Der Verstorbene, von treudeutscher Gesinnung befeelt,

Strecke bringen“, „auf falscher Fährte sein“, „Einem ins Gehege kommen“, „auf der Spur sein“, „von etwas Wind bekommen“, „mit allen Hunden geheßt sein“, sind ebenfalls von Haus aus waidmännische Ausdrücke. „Sprünge machen“ und „jemand auf die Sprünge kommen“ rührt von der Gewohnheit des verfolgten Hasen her, Seitensprünge zu machen. „Man weiß nicht, wie der Hase läuft“. Schließers sei auch noch des treuen und unentbehrlichen Begleiters des Jägers, des Hundes, gedacht. Schon im Mittelalter wird er vom Jäger mit „gefelle lieber“ angeredet und als „trauter Hund“, „trauter Sellmann“ (eigentlich Gesellmann) gekannt. Eine reichhaltige Liste von Namen für Jagdhunde gibt das Buch „Der deutsche Jäger“ von 1719. Da heißen z. B. die Windhunde und leichten Saurüden: „Schnell, Greif, Spritz, Flüchtig; die Saufinder und Schweißhunde: Packan, Nachgier, Fornig, Furie; die Bären- und Bullenbeißer: Nimrod, Hercules, Saturnus, Mars, Sultan. Die Hühnerhunde: Wachtel, Schnepf, Tiras (von Französisch tirasse, Fangnetz). Die Parforce-Jagdhunde haben, da diese Jagd aus Frankreich zu uns kam, meist französische Namen: Piqueur, Marquis, Comteß, Favorite. Für die Wasserhunde sind Namen: Pudel (von pudeln, gleich im Wasser plätschern) und Taucher; für die Dachshunde: Schlieffer, Mohlwurff, Dächsel; für deutsche Hunde: Glökner, Käster, Cantor, Sängerin, Laute (diese alle mit „laut sein“, „Laut geben“, gleich bellen zusammenhängend). Viele dieser Namen sind noch heute üblich.

(Die guten Freundinnen.) „Ich hab' mich vorhin in die Züge gebissen.“ — „Unmöglich — dann wären sie ja vergiftet.“

war seinerzeit der erste Vorstand des hiesigen Männergesang-Vereines „Liedertranz“ und Mitglied sämtlicher deutschvölkischer Vereine, ein Mann, der seiner Ueberzeugung zuliebe seine persönlichen Vortheile opferte. Er ruhe in Frieden!

Pettau, 21. Juni. (Ertrunken.) Am 8. d. ist der 13jährige Hirtenknabe Franz Volkowitsch aus Klappen-dorf in einer Hauslache ertrunken. Die Ursache dieses Unglücks soll lediglich die hinfällende Krankheit des Knaben sein. Seine Dienstgeberin, Anna Vidar, wird sich vor dem Strafgerichte zu verantworten haben. — Am 12. d. ist in Tristeldorf bei Pettau das 16 Monate alte Kind Valentin Evtetko ebenfalls in einer Hauslache ertrunken; die Mutter des verunglückten Kindes, Aloisia Evtetko, soll wegen mangelhafter Aufsicht ihres Kindes mit dem Strafgerichte in Berührung kommen, weil eine gerichtliche Todtenbeschau vorgenommen worden ist.

Pettau, 21. Juni. (Brand.) Anfang Juni l. J. ist aus bisher nicht bekannten Gründen die Reusche des Mathias Augl aus Wollettendorf, Bezirk Pettau, in der Nacht gänzlich niedergebrannt; wie behauptet wird, soll das Feuer gelegt worden sein, weil die Reusche schon seit Herbst 1897 ganz leer gestanden sein soll.

Wien, 17. Juni. (Warnung.) Die auf rothgelben Untergrund mit schwarzem Oberdruck ohne jegliche nähere Bezeichnung des Schulvereines angekündigten Schulvereins-Lose werden nicht vom deutschen Schulverein ausgegeben. Wir fühlen uns zu dieser Erklärung an unsere Freunde infolge vielfacher Missverständnisse genöthigt. Die betreffenden Lose werden vielmehr — was übrigens auf dem Plakate nicht zu ersehen ist — vom katholischen Schulverein zu Gunsten eines katholischen Lehrerseminars in Verschleiß gebracht. Ueber dieses Vorgehen des plakatierenden Loseunternehmers können wir dem Publicum getrost das Urtheil überlassen. — Der deutsche Schulverein. Dr. M. Weislof, Obmann, Dr. Ed. Wolffhardt, Schriftführer.

Wien, 18. Juni. (Deutscher Schulverein.) Im Nachhange zu unserer gestrigen Mittheilung über die Plakatierung einer Warnung bezüglich der vom katholischen Schulverein herausgegebenen Schulvereinslose beehren wir uns, zu berichten, dass diese Plakatierung von der k. k. Polizeidirection in Wien nicht gestattet wurde. Selbstverständlich ergreifen wir hiegegen den Recurs. — Hochachtungsvoll Der deutsche Schulverein.

Nürnberg, 16. Juni. (Deutscher und österr. Alpenverein.) Gelegentlich der diesjährigen Generalversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines in Nürnberg soll auch ein Ausflug nach Rothenburg unternommen werden. In dieser durch Lage und mittelalterliche Architectur interessanten Stadt wird das, eine Episode aus dem 30jährigen Kriege behandelnde Festspiel „Der Meistertank“ von den Rothenburger Bürgern aufgeführt. Da dieses Festspiel seit vielen Jahren schon sich der besten Kritik erfreut, so ist zu erwarten, dass eine große Zahl von Theilnehmern für den Ausflug sich anmelden. Weil aber die Festspielleitung schon anfangs Juli wissen muss, ob der geplante Ausflug mit genügender Theilnehmung stattfinden wird, so ergeht auch auf diesem Wege an die verehrlichen Mitglieder des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines das höfliche Ersuchen, bis längstens 6. Juli dem Festauschuss zur Vorbereitung der General-Versammlung ihre Theilnehmung an dem Ausfluge nach Rothenburg anzeigen zu wollen.

### Mittheilungen aus der landw.-chemischen Landes-Versuchsstation Graz.

Kostenfreie Bodenuntersuchungen auf ihren Kalkgehalt. Von Dr. E. Hotter.

Unsere Kulturpflanzen benötigen zu ihrer vollständigen Entwicklung eine Anzahl von Nährstoffen, welche im Boden vorhanden sein müssen. Fehlt nur ein einziger davon, so ist das Gedeihen der Pflanzen in Frage gestellt. Durch die übliche Düngung mit Stallmist und künstlichen Düngemitteln wird meistens nur auf den Ersatz von Stickstoff, Phosphorsäure und Kali Bedacht genommen, weil erfahrungsgemäß an diesen Nährstoffen im Boden leicht Mangel eintritt.

Ueber die übrigen Pflanzennährstoffe, wozu auch der Kalk gerechnet wird, herrscht allgemein die Ansicht, dass sie gegenüber dem Verbrauch in so großem Ueberschusse im Boden gegenwärtig seien, dass eine etwaige Verarmung gar nicht eintreten kann. Aber gerade der Kalk gehört zu denjenigen Bodenbestandtheilen, die von vielen Pflanzen (z. B. Kleearten, besonders Luzerne, Raps, Hanf, Kohlrabi, Weißkraut, Kohlrübe u. s. w.) verhältnismäßig in großen Mengen aufgenommen werden.

Es ist kaum zweifelhaft, dass oft geringe Erträge trotz guter Düngung von einer Verarmung des Bodens an Kalk herrühren. Es ist daher für unsere Bauern von großer Wichtigkeit, zu wissen, ob die Acker- und Weinberg-erden mit Kalk hinreichend versehen sind oder nicht. Der Kalkgehalt der Weinberg-erden ist oft entscheidend für die Auswahl der amerikanischen Unterlagsreben.

Der Landesauschuss hat nun die Verfügung getroffen, dass für steirische Bauern die kostenfreie Untersuchung ihrer Acker- und Weinberg-erden auf den Gehalt an Kalk durch die landwirtschaftlich-chemischen Landes-Versuchsstationen vorgenommen werden soll. Die Untersuchungen werden nach der Reihenfolge der Einläufe erledigt und die Ergebnisse der Untersuchung nebst den Vorschlägen für etwa anzuwendende Düngung den Einsendern mitgetheilt.

Die Probenahme und Einsendung hat in folgender Weise zu geschehen:

Von verschiedenen Stellen des Feldes, Weingartens oder der Wiese werden mit einer Schaufel durch senkrechten Abstich aus der oberen Schicht mehrere Proben ausgehoben. Ist die Bodenbeschaffenheit des Grundstückes eine verschiedene, so sind die Proben getrennt zu entnehmen. Die Einzelproben werden sorgfältig gemischt und von dieser Mischung eine Menge von 1—2 Kilo in Schachteln, Zigarrenfächern oder Blechbüchsen u. s. w. verpackt und an die Versuchsstation eingesandt. Die Sendung muss mit der Adresse des Einsenders und den näheren Bezeichnungen des Grundstückes (Culturart, Größe) versehen sein.

### Marburger Trabrennen.

Das Sonntag, den 12. Juni in Marburg abgehaltene Trabrennen nahm bei recht günstigem Wetter einen flotten und anregenden Verlauf. Der Besuch war ein recht guter und die Felder ziemlich gut bestritten. Zum erstenmale war Gelegenheit geboten, von amerikanischen Traberstaats-hengsten gezogene Producte unserer Landespferdebeziehung zu sehen. Es waren dies die beiden von Lynwood stammenden Hengste Pagat-Ultimo und Damisch des Herrn Razlag. Beide führten sich als Dreijährige sehr gut ein, besonders erwähnenswert ist die Leistung Pagat-Ultimos. Dieser führte mit vielen Längen, brach aber plötzlich aus der Rennbahn in den Innenraum hinaus, wurde dort in langsamstem Tempo im Kreise gewendet und wieder vor der Ausbruchsstelle in die Bahn gebracht; er zeigte trotzdem eine Kilometerzeit von 2:14. Der Hengst verlor bei seinem kleinen Ausfluge gewiss 20—30 Sekunden, so dass er ohne Zwischenfall den Kilometer bestimmt in höchstens 2 Minuten zurückgelegt hätte, für ein dreijähriges Bauernpferd eine bis jetzt noch nicht annähernd erreichte Leistung.

Im Eröffnungsjahren (2000 Meter, 350 Kronen, gegeben vom k. k. Ackerbauministerium) siegte der in Thurnisch gezogene 3jähr. braune Hengst Tram (von Bidetto) des Herrn Costella in Graz in 4:02, ihm folgte Pagat-Ultimo (von Lynwood) des Herrn Razlag in 4:05, Dritte war Dautza (von Radauz) des Herrn Babie in 4:27, Vierte Nona des Herrn Koller in 4:36. 7 liefen.

Den Wiener Preis, 2000 Meter (350 Kronen, gegeben vom Wiener Trabrennverein) ließ sich der wohlbekannte Andrassy (von Pann) des Herrn Costella nicht entgehen, 3:57, und schlug für den zweiten Platz den 3jähr. küstländischen Fuchshengst Romanese (einen Sohn des berühmten Endymion) des Herrn Puch in Graz, der 4:03 zeigte. Dritte war die altbekannte Dragiza (von Radauz) des Herrn Bezan in 4:29, Vierte Zebra (von Hafiz) des Herrn Kefer in 4:21. 6 liefen.

Der Preis von Luttenberg (2000 Meter) Preis 250 Kronen, gegeben vom k. k. Ackerbauministerium und vom Wiener Trabrennverein, fiel an Dragiza, welche bei einer Zulage von 150 Metern 4:23 zeigte. Zweiter wurde Pagat-Ultimo, der trotz des Ausbrechens in 4:24 einkam, gefolgt von Dautza 4:29 und Damisch (von Lynwood) des Herrn Razlag in 4:39.

Im Thejen-Preis, 2000 Meter, 2 Ehrenpreise (Krenngig und Krenngeschirr) und 30 Kronen, gegeben vom steir. Landtag und vom Wiener Trabrennverein, concurrirten 6 Pferde, von denen die unverwundliche Dragiza trotz einer Zulage von 200 Metern den Krenngig in einer Zeit von 4:34 einheimste, während das Geschirr als zweiter Preis der Stute Nona des Herrn Koller zufiel (4:35), Damisch wurde Dritter, Zebra mit einer Zulage von 260 Metern Vierte.]

Die schnellsten Pferde waren im Badener Preis engagiert, der über die Distanz von 3000 Metern vom Badener Trabrennverein mit 350 Kronen dotiert war. Der russische Schimmelhengst Drascin passierte das Ziel in 5:06 als Erster, Herrn Puchsz ungarischer schwarzer Hengst Bezér (von Pann) als Zweiter in 5:18, Andrassy als Dritter in 5:29.

Das Fiakerfahren, 3 Ehrenpreise vom Marburger Trabrennverein, entfiel, da der Proposition (vier Starter oder kein Rennen) nicht entsprochen war.

### Marburger Nachrichten.

(Promotion.) Herr Ernst Ringel, k. k. Finanz-Concepts-Praktikant bei der hiesigen Finanz-Bezirksdirection, wurde in der vorigen Woche an der Karl Franzens-Universität in Graz zum Doctor beider Rechte promoviert.

(Vermählung.) Am Vormittage des vergangenen Montags fand in der Domkirche die Vermählung des Herrn Franz Pirchan mit Fräulein Anna Novak statt. Der Frauenchor des Philh. Vereines sang unter der Leitung des Herrn Hans Rosensteiner ein Lied. Zahlreiche Schaulustige wohnten der Trauungshandlung bei.

(Gauturnfest.) Für das achte Gauturnfest, das am 29. d. hier stattfindet, werden vom Festauschuss Festkarten ausgegeben. Das Stück ist zu 1 fl. und für die unterstützenden und ausübenden Mitglieder für sämtliche Festlichkeiten um 50 kr. beim Vereinsäckelwart, Herrn Hans Gaizer am Burgplatz, zu haben.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 26. Juni wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Öffentliche Verhandlung.) Am 8. Juli findet beim hiesigen Militär-Berpflegs-Magazin eine öffentliche Verhandlung behufs Sicherstellung der arrendierweisen Abgabe von Brot und Hafer in den Arrendierungs-Stationen Pettau, Cilli, Straß und Windisch Feistritz statt. Die bezügliche Kundmachung Nr. 3900 vom 2. Juni 1898, sowie die näheren Bedingungen erliegen bei jedem Militär-

Berpflegs-Magazine, dann bei den Bezirksbehörden und den landwirtschaftlichen Landesvereinen in Steiermark, Kärnten, Krain, Görz und Gradisca zur Einsicht und können auch die Kundmachungen unentgeltlich, die Bedingnisse gegen Bezahlung von 4 Kreuzern für je einen Druckbogen von jedem Militär-Berpflegs-Magazine des Corpsbereiches mittelst Post bezogen werden.

(Concurrenz-Verhandlung.) Am 21. Juli um 10 Uhr vormittags findet bei der k. k. Finanz-Bezirks-direction in Marburg auf Grund der bis dahin eingewegenen Besetzung eines in Marburg neu zu errichtenden Tabak-Specialitäten-Commissionslagers statt. Alles Nähere kann aus der beim Stadtrathe, sowie bei der k. k. Finanz-Bezirksdirection in Marburg angeschlagenen Kundmachung ersehen werden.

(Ein Sonderpersonenzug.) Die Verkehrs-Direction der Südbahn wird, um vielfachen Wünschen der Marburger Bevölkerung entgegenzukommen, vom 3. Juli d. J. angefangen, an Sonn- und Feiertagen einen Sonderpersonenzug von Marburg nach Reifnigg-Fresen und zurück, vorläufig versuchsweise einigemale führen; mit diesen Zügen ist der Bevölkerung der Stadt Gelegenheit geboten, Ausflüge in das schöne Drauthal zu unternehmen und zu einer sehr günstigen Zeit wieder zurückzukehren. Der Zug Nr. 406/h wird um 1 Uhr 35 Minuten nachmittags von Marburg abgehen und um 2 Uhr 50 Minuten in Reifnigg-Fresen eintreffen; in der Gegenrichtung fährt Zug Nr. 405/h um 8 Uhr abends von Reifnigg-Fresen ab und trifft in Marburg um 9 Uhr abends ein. Beide Züge nehmen in allen Stationen und Haltestellen der bezeichneten Strecke Aufenthalt und führen Wagen aller drei Classen.

(Schwieriger Verkehr.) Von einem Freunde unseres Blattes wurde uns geschrieben: Als ich am 17. d. abends mit dem Secundärzug von Bruck nach Marburg fuhr, hatte ich Gelegenheit, anlässlich der Bahndamm-abrutschung in Egid die verschiedenen Beobachtungen zu machen, welche im Hinblick auf die heutigen Verkehrs-verhältnisse entsprechend beleuchtet zu werden verdienen. Eine geraume Strecke vor dem Egid-Tunnel hieß es allgemein aussteigen, um zur Weiterfahrt der nächsten in der Station Egid wartenden Zug zu benützen. Mehrere Fiaker von Marburg hatten die Gelegenheit benützt und bei der Aussteigestation mit den bekannten „A Wagerl g'fällig“ lockenden Worten zur Weiterfahrt eingeladen. Daraufhin fragte ich einen Schaffner, ob in der Station Egid die Abfahrt sofort stattfinden würde, was der Betreffende mehreren Fahrgästen gegenüber bejahte, woraufhin nun die Fiaker leer umkehren und nach Marburg fahren konnten. Erst nach Zurücklegung des eine kleine halbe Stunde währenden Spazierganges erfuhr man aber in der Station Egid, dass die nächste Abfahrt erst in 2 bis 2½ Stunden erfolgen dürfte, da der Gepäcks-transport und verschiedenes andere der eingetretenen Verkehrshinderung halber viel Zeit beanspruchte; dies war umso erklärlicher, als zu meinem Erstaunen die Beförderung der Eilgüter nicht, wie zu erwarten stand, in geschlossenen Wagen, sondern in offenen, mit Ochsen bespannten Ziegel-wagen unter einer zahlreichen, ziemlich angeheiterten Begleitung vorgenommen wurde. Die meisten Fahrgäste hätten aber doch trotz der ziemlich bedeutenden Ansprüche der Fuhrwerksbesitzer die schleunige Weiterfahrt zu Wagen vorgezogen, wenn man gewusst hätte, welche Wartezeit den Reisenden würde zugemuthet werden. Wenn aber auch schon die Steirer überhaupt verschiedenen besremenden Vorkommnissen ausgesetzt zu werden gewohnt sind, so muß doch im Interesse der weiterreisenden Fahrgäste und zur Ehre des Landes erwähnt werden, dass die gegenwärtigen Verkehrsverhältnisse in Egid den Anforderungen des reisenden Publicums und den Verhältnissen des Landes nicht entsprechen. Es wäre daher Pflicht der Bahnverwaltung, für die Reisenden, sowie für den Transport der Post- und Eilgüter in solchen Fällen genügend Sorge zu tragen, da die Straße hiezu gewiß geeignet ist. Nebenbei sei noch erwähnt, dass mir auf die Frage, warum für allfälligen Schutz gegen Regenwetter nicht mittelst Blachen vorgesorgt sei, unter größter Bewunderung vonseite des Personals bedeutet wurde: Wo soll man in Egid Blachen hernehmen?!

(Schnittzeichnen für Frauenkleider.) In unserer Stadt — Herrengasse 33 — weist seit längerer Zeit Jg. Barjis, Schneidermeister und Lehrer des Schnittzeichnens für Frauenkleider. Durch seine leicht-fassliche und gewissenhafte Unterrichtsweise hat er bisher stets volle Erfolge erzielt, weshalb er hiemit jedermann umsomehr bestens empfohlen werden kann als seine Entlohnungsansprüche sehr mäßig sind.

(Ein Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom letzten Mittwoch auf Donnerstag wurde in den Lagerhaus-Räumlichkeiten des H. M. Loh eingebrochen und eine Menge verpackten Speckes, ungefähr 20 Kilogr., nebst einigen Kleinigkeiten davongetragen. Trotz der stürmischen Nacht machte der bekannte wackere Gendarmere-Posten im Gebiete Streifungen und traf auch unweit des Thortores die Gauner, von welchen der Eine beim Anrufen sofort Reißaus nahm. Der Zweite, nach starker und verzweifelter Gegenwehr Angehaltene, ist als der Besitzer Pleischko aus Podova erkannt worden. Da bei dem Angehaltenen keine verdächtigen Gegenstände vorgefunden wurden, und er behauptete, bei seiner Beliebten „gesenstelt“ und sich nebstbei in Marburg verspätet zu haben, so wurde er auch nach Feststellung seiner Identität aus dem Grunde, weil in der stockfinsternen, regnerisch-stürmischen Nacht keine Umschau gehalten werden konnte, wieder freigelassen. Beim Morgengrauen ist Nachsuchung geschehen und auch



(„Der Stein der Weisen.“) Das uns zugekommene 20. Heft dieser populär-wissenschaftlichen Revue enthält viel Schönes und Interessantes und es reicht uns zum Vergnügen, unsere Leser auf diesen Sachverhalt aufmerksam zu machen. Von den Abhandlungen technischen Inhaltes wären als besonders gelungen und durch die Zugabe von vielen instructiven Abbildungen hervorzuheben: Der Eisenrost, Die Donaudampfer und Wasserhaltung und Wasserführung in Bergwerken. Diese Beiträge sind durch insgesammt 32 Abbildungen erläutert. Von den Beiträgen naturwissenschaftlichen Inhaltes seien erwähnt: Die natürliche und künstliche Pflanzennahrung und das Wesen der Herzthätigkeit. Andere Aufsätze behandeln den merkwürdigen Curort Jungborn im Harz, Das Guano u. s. w. Viele Notizen gemeinnützigen Inhaltes vervollständigen den reichhaltigen Lesestoff dieses Heftes. Einzelne Hefte dieser Zeitschrift (A. Hartlebens Verlag, Wien) gibt jede Buchhandlung ab.

**Photographische Apparate**  
(auch für Radfahrer) zu allen Preisen. Neuer Katalog Nr. 16 gratis zu haben.  
Unsere bekanten Momentaufnahmen von den Tagesereignissen sprechen am besten für die Qualität unserer Apparate. 1338  
**R. Lechner (Wilh. Müller), f. und f. Hof-Manufactur für Photographie, Wien, Graben 31.**  
(Kunstschleier.) (Constr.-Werstätte.)

**Somatose** hervorragendes  
(Fleisch-Eiweiss)  
Nähr- und Kräftigungsmittel.  
Erhältlich in Apotheken und Medicinal-Droguerien.

1209  
**Ein wahrer Schatz**  
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung!**  
80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

# Seiden-Damaste 75 Kr.

bis fl. 14.65 per Meter und Seiden-Brocate — ab meinen eigenen Fabriken

sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide v. 45 Kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 210 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)  
Zu Roben und Blousen  
ab Fabrik. An Private porto- und zollfrei ins Haus.  
**Muster umgehend.**  
Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.  
G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

August Knobloch's Nachfolger 2258  
**MÖBEL-ETABLISSEMENT**  
k. k. bereideter Schätzungs-Commissär  
WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10—12  
gegründet 1835.

Für **Liqueur-Fabrikanten**  
und solche die es werden wollen, offeriere ich neue, gangbare und gewinnbringende 1314  
Essenzen-Specialitäten  
Arrangement completer Liqueurfabriken.  
Prospecte und Preisliste franco.  
**Carl Philipp Pollak,**  
Essenzen-Specialitäten-Fabrik, P R A G, Mariengasse 18.

 Fahrkarten und Frachtscheine  
nach **AMERIKA**  
Königl. Belgische Postdampfer der  
**„Red Star Linie“**  
von  
Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia  
Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung  
Auskunft ertheilt bereitwilligt  
**„Red Star Linie“** in Antwerpen  
oder deren Agenten.

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt  
Wien, I., Himmelfortgasse 6.  
General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz  
Schmiedgasse 25.  
Gewährleistungsfond über Kr. 17,000,000.  
Versicherungsbestand über Kr. 81,000,000.

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Erlebnis- und Aussteuer-Versicherungen mit garantirtem, bedeutendem Gewinnantheil; ferner äußerst vortheilhafte Associations-Versicherungen, günstigste gestellte Leibrenten-Versicherungen und als **specielle Neuheiten** die unverfallbare Ablebens-Versicherung mit Rückstattung der Prämien, nebst Auszahlung des versicherten Capitales und die Universal-Versicherung mit steigender Versicherungssumme. Die Anstalt gewährt: Unaussehbarkeit, Gültigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegerversicherung etc. Billigste Prämien, coulanteste Versicherungs-Bedingungen.

**Wiener Versicherungs-Gesellschaft**  
Wien, I., Himmelfortgasse 6.  
General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain Graz, Schmiedgasse 25.  
Gewährleistungsfond über Kronen 8,000,000.  
Leistet Versicherungen gegen Brand- und Transportschäden zu bewährt coulantesten und billigsten Bedingungen.  
Auskünfte ertheilen sämtliche Vertretungen beider Anstalten.  
**Haupt-Agentenschaft für Marburg und Umgebung:**  
Tegethoffstraße 9, bei Herrn Karl Krzizek.

Nur Die  
  
auf die Kleider-  
schutzborde  
aufgedruckte Marke  
**VORWERK**  
garantiert unbegrenzte  
Haltbarkeit.  
In jedem  
besseren Geschäfte  
erhältlich.

Clavier- und Pianino-Leihanstalt  
von  
**Isabella Hoynigg**  
Clavier- und Zither-Lehrerin  
  
Herrengasse 26  
gegenüber  
Café Central.

**Bauplätze**  
südliche und westliche Lage in der Kärntnervorstadt, sind unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Anzusagen bei der Eigentümerin Frau **Selene Zischernitschek**, Theatergasse 11, Marburg. 210

**Gartentische**  
und eine hölzerne große **Bade-wanne** mit Eisenreifen sind zu verkaufen. Dann ist in der inneren Stadt ein geräumiger **Keller** zu vergeben. Anzusagen in der Verwaltung d. Bl. 1320

**Schöne Wohnung**  
mit 3 Zimmern etc. am **Wielandplatz**, wird an eine stabile kinderlose Partei vom 1. August ab vermietet. Anzusagen Wielandgasse 14, ebenerdig rechts. 1358

Die Gutsverwaltung Herberödorf verkauft ab Bahnstation **Wildon**, Steiermark, gegen Nachnahme: 208  
**Apfelwein**  
mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, 6, 8, 10, 12 fr. per Liter.

**„Opal“** Bestes Fleckenwasser der Welt!  
à 20, 35, 60 fr.  
in der Tonne. **Opal-Schwamm à 10 Kr.**  
„Opal“ ist das beste und billigste Fleckenwasser!  
„Opal“ nimmt die Flecken und regeneriert die Farben!  
„Opal“ ist wohlriechend und nicht feuergefährlich!  
Niederlage in Marburg bei Herrn **Josef Martini**. — Außerdem zu haben in Parfümerien und Droguerien. 1016

**Sommersprossen**  
haben Sie nie beim Gebrauch des pat. **Crème Vional**, weiß, rosa u. crème fl. 1.30 und **Crème Zeise** (50) von **Franz Kuhn**, Kronenparf. Nürnberg. Hier bei **M. Wolfram**, Droguerie und **M. Aicher**, Friseur, Herrengasse 26.

**Ignaz Namesnik**  
empfiehlt sich zum Ausbessern, Putzen und Aufbügeln von alten Kleidern, welche aufs beste u. billigste schnellstens verfertigt werden. — Kleidermacher, Brunnengasse 4, im Hofe. 1361  
**Tüchtige selbständige**  
**Bautischler**  
sodort gesucht. 1311  
**A. Bramberger, GRAZ**  
Neubaugasse 21.

**Zu verkaufen**  
große Flügel-Doppelthür u. Bretterverschlag, Einrichtung, Kleidung und Geräthschaften und **Noten**. Sofienplatz 3, 2. St., Stiege links, täglich von 2—4 Uhr nachmittags. 1327

**Lehrjunge**  
findet sofortige Aufnahme bei **Karl Krzizek**, Marburg. 1325  
Eine 1307

**Wohnung**  
4 Zimmer sammt Zugehör, ist bis 1. October zu vermieten. Anzusagen Casinogasse 2 beim Hausmeister.

Eine olivgrüne 1340  
**Garnitur**  
sammt Vorhänge und ein eisernes Gitterbett mit Drahtmatratze ist zu verkaufen. Adresse in Verw. d. Bl.

**Fahrplan**  
der  
k. k. priv. Südbahn  
für Untersteiermark.  
Giltig vom 1. Mai 1898  
Zu haben in der Buchdruckerei des **L. Kratik**. Preis pr. Stück 5 fr.

**Louis Kuhne**  
Internationales Etablissement für arzneilose und operationslose Heilmittel.  
Leipzig.  
Gegründet am 10. October 1883, erweitert 1892.  
**Nath und Kunst in allen Krankheitsfällen, auch brieflich, so gut es möglich ist.**  
Diagnose nach dem Gesichtsausdruck. Individuelle Behandlung nach langjähriger Erfahrungen. — Gute Heilerfolge.  
Im Verlage von **Louis Kuhne**, Leipzig, Floßplatz 24 sind erschienen und direct vom Verfasser gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:  
Louis Kuhne, **Die neue Heilwissenschaft**, 33. deutsche Auflage. (58 Taus.) 486 Seiten 8°. 1898. Preis Mk. 4.—, geb. Mk. 5.—. Er erschienen in 25 Sprachen.  
Louis Kuhne, **Bin ich gesund oder krank?** 14. Auflage. Preis Mk. —.50. Er erschienen in 12 Sprachen.  
Louis Kuhne, **Kindererziehung**. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis Mk. —.50.  
Louis Kuhne, **Cholera, Brechdurchfall** und deren Heilung. Preis Mk. —.50  
Louis Kuhne, **Gesichtsausdruckskunde**, meine neue Untersuchungsmeth. Preis Mk. 6.—, eleg. geb. Mk. 7.—.  
Louis Kuhne, **Kurberichte aus der Praxis** nebst Prospect. 25. Auflage. Unentgeltlich.

Andreas Saxelehner, Budapest, k. u. k. Hoflieferant  
**Saxelehner's natürliches**  
**Hunyadi János Bitterwasser**  
Nach ärztlichen Gutachten unerreicht in seiner **süßeren, milden, gleichmäßigen Wirkung**. — Man beachte auf der Etiquette die Firma **Andreas Saxelehner**. Altbewährt. Verlässlich.  
Unentgeltlich im Hause.

# Kaiser Franz Josefsbad Tüffer.

Jubiläumsjahr.

Heiße Thermale Steiermarks, gleichwirkend wie Gastein und Pfeffers in der Schweiz. Größter Comfort, elektrische Beleuchtung. Nicht zu wechseln mit Römerbad.

Theodor Gunkel.

Behördlich bewilligter Ausverkauf.

Wegen Auffassung meines

## Manufactur-Geschäftes

Postgasse 3

verkaufe ich sämtliche Artikel und zwar: Kleiderstoffe, Zephyre, Waschkleider, Kleiderbarchente, Bettzeuge, Matrazengrabel, Möbelstoffe, Lauffteppiche, Vorleger, Garnituren und Steppdecken, Tischzeuge und Servietten, Handtücher, alle Sorten Chiffone und Weißwaren, Mieder, Leinen-Sacktücher, Dyfode und alle Sorten Tuchstoffe tief unter dem Preise, und mache das hochgeehrte p. t. Publicum aufmerksam, die Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen, sich billig mit guter Ware zu versehen.

Hochachtungsvoll

Alex. Starkel, Marburg.

### Wie liebt der Mensch nicht die Natur.

1. Wie liebt der Mensch nicht die Natur? er hat Grund für sie zu schwärmen! Wer könnte, folgt er ihrer Spur, für Nachgrabendes sich erwärmen. Hat Farrer Kneipp uns nicht belehrt, daß stets der Mensch am besten fährt, der sich mit der Natur verband und sie als Helferin anerkennt?
2. Das schönste Antlitz, es verliert Glaub mir, den besten Reiz nicht selten, wenn es ein reiner Teint nicht ziert. Käst, schöne Frauen, ihr das gelten? Hart, weiß wird auch die sprödeste Haut samtartig wie von Licht behaut, braucht Seife ihr nach Kneipp's System Nichts so natürlich und bequem.
3. Doch nicht der Schönheit dient allein Dies Mittel, das ich Euch empfehle; In Kneipp'sche Bücher seht hinein Aus feinen Bädern zwei ich wähle, Da ist erwähnt auf manchem Blatt: Heublumen-Foenum graecum-Bad. Zu diesen Bädern, wie bekannt, Wird auch die Seife gern verwandt
4. Hygienischen Zwecken dient sie Und selten man ein Mittel findet, Das Schönheit so voll Harmonie Mit der Gesundheit eng verbindet, Heublumen-Foenum graecum. Sei's Den beiden Seifen gebt den Preis, Die an Erfolg und Wirksamkeit So reich wie keine weit und breit.

Grollich's Heublumen-Seife (System Kneipp) Preis 30 Kr.

wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.

Grollich's Foenum graecum-Seife (System Kneipp) Preis 30 Kr.

erzeugt weichen, samtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände besonders wertvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Miteffern sowie anderen Unreinigkeiten der Haut.

Beide Seifen eignen sich wegen ihres großen Gehaltes an frischem Heublumen- und Foenum graecum-Extract ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weiland Farrer Kneipp's.

Postverandt, mindestens 6 Stück unfranciert oder 12 Stück spesenfrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen genügt 2 Kr. Postkarte.

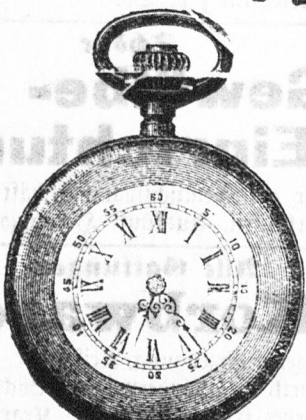
Engel-Droguerie von Johann Grollich in Brünn (Mähren.)

Einzel zu haben in Marburg bei M. Wolfram, Droguerie u. Gnst. Pirchan.

Grösste Auswahl!!

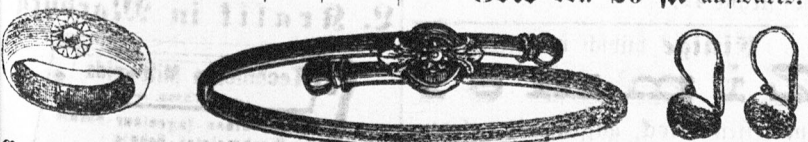
Billigste Preise!

Reelle mehrjährige Garantie.



Silber-Doppelmantel v. 6 fl. aufw. v. 30 fl. aufw.

Silber von 4 fl. aufwärts. Gold von 20 fl. aufwärts.



Grösste Auswahl Gold- und Silberwaren zu billigsten Preisen empfiehlt

Anton Kiffmann,

Uhrmacher, Optiker, Gold- und Silberwarenhandlung Marburg, untere Herrengasse 5.

Die zur Bereitung eines **kräftigen und gesunden Haustrunks** nötigen Substanzen liefert ohne Zucker für **zwei Gulden** vollständig ausreichend zu 150 Liter Apotheker Hartmann Steckhorn Konstanz (Schweiz). Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Dienst. Verkauf überall gestattet. Haupt-Depot für Oesterreich: Altenstadt (Vorarlberg) Martin Scheidbach.

Die zur Bereitung eines **kräftigen und gesunden Haustrunks** nötigen Substanzen liefert ohne Zucker für **zwei Gulden** vollständig ausreichend zu 150 Liter Apotheker Hartmann Steckhorn Konstanz (Schweiz). Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Dienst. Verkauf überall gestattet. Haupt-Depot für Oesterreich: Altenstadt (Vorarlberg) Martin Scheidbach.

Der gefälligen und besonderen Beachtung empfohlen! Innerhalb jedes Postbestellbezirktes jedes Pfarrsprengels und nach Bedarf u. Wunsch auch in jedem Ortsgemeindegebiete, wird eine verständige, thätträtige u. verlässliche Persönlichkeit als Vertrauensmann und Geschäftsvermittler mit beachtenswertem Nebenverdienste steter Steigerung und vielfähriger Dauer, von einem, mehr als drei Jahrzehnte bestehenden, vaterländischen Finanzunternehmen, anerkannter Vertrauenswürdigkeit u. d. ersten Ranges angestellt. Schriftliche Anerbieten unter „20.298“ Graz, postlgb.

Zeugnis u. Stellenvermittlung Erfolg garantiert Brieflich

### BUCHHALTUNG

Stenographie, Rechnen, Correspondenz Wechselrecht etc. PROSPECTE GRATIS

K. E. LÖW 1. ST. HANDELS-SPECIALLEHR. WIEN VII/1

Für Rettung von Trunksucht  
verf. Anweisung nach 22jähriger approbierter Methode zur sofortigen radicalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen. **Keine** Berufsstörung. Briefen sind 30 Kr. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden. 1217

Eingrosses Gewölbe  
samt Magazin vom 1. August zu vergeben bei Frau **M. Majer**, Magdalenenavortadt. 707

Es bleibt dabei!  
Die wirksamste med. Seife ist **Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife** von Bergmann & Comp. in Dresden-Tetschen a. S., vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Miteffern, Finnen, Flechten, Blüthen, rothe Flecke etc. durch à Stück 40 Kr. bei Droguerie M. Wolfram, Marburg.

Wer Saccharin braucht  
möge sich vorkaufen, da mit 1. Juli der Verkauf desselben sehr erschwert wird. Solange der Vorrath reicht, noch zum alten Preis bei **M. Wolfram**, Herrengasse 33, Marburg. 1194

**Polysulfin**  
staatl. geprüft. R. I. österr. Patent Nr. 46.446.  
**Unbedingter Erfolg notariell beglaubigt.**  
Neue Erfindung für häusliche, gewerbliche und industrielle Wasch-, Bleich- und Reinigungszwecke durch Einwirkung von im Wasser löslichen, geruchlosen Schwefelverbindungen, ohne jeden Angriff der **Wäsche und der Hände.**  
**Das vorzüglichste Waschmaterial für Wollwäsche.**  
Große Ersparnis an Seife, Kohlen, Zeit und Bleiche. Dieses Material kann daher den Hausfrauen nicht genug zur Anwendung als das billigste und beste empfohlen werden.  
**Preis nur 15 Kr. per Paket.**  
Zu haben in allen Droguen-, Colonial-Material- und Seifen-Handlungen. General-Depot: **F. P. Holasek, Marburg.**

Das **Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft** **F. J. PEYER**  
Kokosfingergasse Marburg. Bilariusstraße  
hält sich zur **Uebernahme und Ausführung aller Steinmetz- u. Bildhauer-Arbeiten** sowie **Renovierungen** bestens anempfohlen.  
**Grosses Lager fertiger neuer Grabsteine! Marmorplatten**  
in allen Farben und Größen stets vorrätig. Streng solide Bedienung bei möglichst billigen Preisen.

Kaiserl. königl. patentierte Ditrichstein'sche **Wanzen-Tinctur**



unübertreffliche Wirkung bei Vertilgung der Wanzen sammt deren Brut. Anwendbar überall, ohne daß durch deren Flüssigkeit Flecken oder Spuren an Tapeten, Stoffen oder Möbeln zurückbleiben. Verzüglich constatirt, daß hiedurch die Zimmerluft desinficirt wird; nicht feuergefährlich, mithin **das beste Wanzen-Vertilgungsmittel ist.** Preis per Flasche sammt Pinsel 40 Kr., 75 Kr., fl. 1.50 und fl. 3. Empfehle zugleich meine kleine **Hand-Dampfmachine**, mittelst welcher man den Dampf der Tinctur in jedes Wanzen-nest eindringen lassen kann, wodurch die vollständige Vertilgung erreicht wird. Preis einer Maschine fl. 2.

**Schwaben, Russen, Motten und Flöhe** werden in kürzester Zeit durch Anwendung meines **Pulvers** gründlich ausgerottet. Preis per Carton 40 Kr. und fl. 1. Pulver- oder Tinctur-Gummi-Spritzballen per Stück 40 Kr. Bestellungen per Nachnahme oder gegen vorherige Einfindung des Betrages werden prompt effectuirt.

**Ditrichstein Mór, Budapest, VII., nyár-útza Nr. 34.** Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

**Echt russische Juchten-Stiefelschäfte**  
mit Vorsatz, aus einem Stück gewalft.  
**Einziger Schutz gegen Nässe und Kälte**  
unentbehrliche Beschuhung aller Berufsstände. Verandt durch **Ignaz Reder, Wien, Mariahilferstrasse 107.** Preis courante gratis und franco.

**Ferdinand Kostjak**  
Gitterstricker, Drahtweber und Siebmacher  
in Marburg  
empfeilt seine **Maschin-Drahtgeflechte** für Gärten, Zäune, Einfahrtsthore, Hühnerhöfe, Parks, Züchtereien, Wald- und Wiesen-Einfriedigungen; ferner **Fensterchutz- und Schaugitter, Sand- und Schotterwurfgitter, Drahtgewebe und Siebe** jeder Art. Lackierte **Fliegengitter** u. **Stacheldrähte** zu billigsten Preisen.  
**Alleiniger Erzeuger in Marburg, Domgasse 6.**

**Beste Waschseife**  
weiß und gelb, trocken, alte Pfundstücke per Stück . . . fl. —.15.  
" " " " " 10 Stück . . . " 1.40.  
1/2 Kg. Stücke " " " Stück . . . " —.12.  
" " " " " 10 Stück . . . " 1.10.  
**Reclame-seife** gepresst (Patentseife) " Stück . . . " —.14.  
" " " " " 10 Stück . . . " 1.30.  
**Kaltwasserseife** 1/2 Kg. " Stück . . . " —.10.  
**Soda** per Kg. 6, 12 und 16 Kr.

**Toiletteseife** in allen Farben und Sorten per Stück und per Duzend, sowie sämtliche Waschartikel bei **C. Bros, Hauptplatz.**

**Jubiläums-Ausstellung Wien 1898.**  
Ausgabe ermäßigter combinierter Checkbücher (Verpflegungshefte), enthaltend Anweisungen für Wohnung, Verpflegung in Hotels und Restaurants 1. Ranges, Eintrittskarten für Ausstellung, Urania-theater, Benedig in Wien, Kaiser Jubiläumsbild, freie Fahrt Kahlenberg und Unfallversicherung auf Kr. 4000 etc.  
**Für 5 Tage fl. 30. Für 3 Tage fl. 20.**  
Officielles Verkehrsbureau der Jubiläums-Ausstellung  
**Reisebureau „Courier“ (Nagel & Wortmann)**  
Wien 1., Operngasse Nr. 6.  
**Ausgabestelle für Marburg: A. Platzer.**  
Prospecte gratis.

# Nestlé's Kinderermehl

beste Alpenmilch  
enthaltend  
altbewährteste Nahrung für  
Säuglinge und  
Magenleidende  
1344

Approbiert von den ersten medicinischen Capacitäten, seit 30 Jahren in allen Kinderspitälern in Verwendung.  
Musterbrosen nebst Gebrauchsanweisung gratis vom Central-Depot: F. Berthel, Wien, I., Naglergasse 1.



**Photographische Apparate**  
und alle dazu nöthigen Gebrauchsgegenstände  
empfiehlt zu Fabrikspreisen die  
**Droguerie**  
des **Max Wolfram, Marburg,**  
Herrengasse 33. 1074

Jedes zehnte Loß gewinnt.

## Jubiläums - Kunst - Ausstellungs - Lotterie.

300.000 Lose. Wien 1898. 30.000 Gewinnste.  
Ziehung in Wien bestimmt am 12. Juli 1898.  
Haupttreffer Kronen  
**20000, 10000, 8000, 6000 etc. W.**  
Loße 50 kr., 10 Loße 5 fl., Porto und Gewinnliste 10 fr.  
empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme des Betrages das  
**Lotterie-Bureau der Genossenschaft bildender Künstler Wiens.**  
Wien, Künstlerhaus, I., Lothringerstr. 9.  
Coupons und Briefmarken werden in Zahlung genommen.  
Auf 10 Loße mit fortlaufender Nummer entfällt ein Gewinn.

### Kundmachung.

An der steiermärkischen Landes-Obst- und Weinbauschule Marburg ist die Stelle eines **Obstgärtners**, mit welcher eine Befoldung jährlicher 500 fl. nebst freier Wohnung, Beheizung und Beleuchtung verbunden sind, erledigt. 1351  
Bewerber um diese Stelle wollen ihre gehörig belegten, an den **Landesausschuß Graz** gerichteten Gesuche, in welchen ihre fachliche Eignung dargelegt erscheint, bis **15. August** l. J. an die **Direction** der steiermärkischen Landes-Obst- und Weinbauschule Marburg einreichen.  
Graz, im Juni 1898.  
Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Zum Quartals-Wechsel!  
**Einladung zum Abonnement**

auf:  
Buch für Alle  
Chronik der Zeit  
Dahn's sämmtl. Werke  
Für alle Welt  
Krämer, Das XIX. Jahrhundert  
Moderne Kunst  
Müller, Volksadvokat  
Ueber Land und Meer  
Vom Fels zum Meer  
Welt, Illustrierte  
Zur guten Stunde  
Bibl. d. Unterh.  
Coll. Hartleben  
Engelhorn's Romanbibl.  
Hauschatz, Deutscher  
Kürschner, Bücherchatz  
Prochasta, Monatsbände  
Reclam's Universum  
Rosegger, Heimgarten  
Stein der Weisen  
Oesterreich in Wort und Bild  
Belhagen und Kl., Monatshefte

Bazar  
Blatt, Interessantes  
Blätter, Fliegende  
Frauenleib  
Frauenzeitung  
Für's Haus  
Gartenlaube  
Jugend, Die  
Jugendgartenlaube  
Kamerad, Der gute  
Kindergarderobe  
Kränzchen, Das  
Megendorfer, Hum. Bl.  
Mode, Elegante  
Modenwelt, Die  
Modenwelt, Große  
Musikzeitung  
Oesterreich's Deutsche Jugd.  
Rathgeber f. Obst- u. Gartenb.  
Wäschezeitung  
Wiener Mode  
Allers und Ganghofer, Jägerbuch  
Andree's Handatlas

sowie auf alle übrigen im In- und Auslande erscheinenden Zeitschriften und Lieferungswerke unter Zusicherung promptester Zustellung. — Probe-Nummern auf Wunsch gratis.  
Alle von wem und wo immer angezeigten Bücher, Musikalien etc. sind auch bei mir vorrätzig oder befrage ich dieselben umgehend. 1336

**WILH. BLANKE,**  
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung,  
Burgplatz 7. Marburg. Burgplatz 7.

Offerte auf große Quantitäten  
**für Cementfässer geeignete Dauben**  
aus weichem Abfallholz  
750 mm lang, 60—80 mm breit, 13 mm stark  
900 mm „ 80—100 mm „ 13 mm „  
ab einer Bahn- od. Schiffsstation erbeten an Beocsiner Cementfabriken Union Redlich, Ohrenstein und Spitzer, Beocsin per Peterwardein.

Stefan Schwab's Nachfolger  
**Nicolaus Mathes**  
Schiefer- und Ziegeldecker

Graz, Raiffredygasse 7, Telephon 579, empfiehlt sich zur billigsten und reellsten Ausführung aller in sein Fach einschlägigen Arbeiten. 1316

**Kärntner**  
**Römer-Quelle**

feinster Alpensäuerling, bewährt bei allen Catarrhen, namentl. der Kinder, bei Verdauungsstörungen, Blasen- u. Nierenleiden.  
**Verkaufsstelle**  
Marburg, Carl Frantisch, Herrengasse.

### Ein Gewölbe

und eine Wohnung mit 2 Zimmern sammt Küche ist vom 1. August an zu vermieten. Herrengasse 23.  
In der 1239

### steirischen Weinstube

Tegetthoffstraße Nr. 17 werden wegen Auflassung des Geschäftes die Weine unter dem Preise ausgesetzt.  
Alter Wein per Liter . . . 40 fr.  
Neuer Wein per Liter . . . 32 fr.

Selbstthätige  
**Wasser-versorgungsanlagen**  
für hochgelegene, wasserarme **Wirtschaftshöfe**, Gärten, Dörfer und Städte baut unter **Garantie** hinreichender Wasserbeschaffung die größte Specialfabrik für Wasserleitungen und **Pumpen des Ant. Kunz** in **Mähr.-Weißkirchen**. Approx. Kostenvoranschläge gratis und franco. 2

Stellung erbittet:  
**Kaufmann**  
33 Jahre alt, ledig, kath., als Geschäftsleiter und Buchhalter thätig, Prima Referenzen, aus sehr angesehenen Familie. In Eisen, Werkzeug und Colonialw. firm, spricht englisch und franz., stenographiert. Offerte an **H. Bernard**, Comeise bei Jägerndorf.

**Verloren** 1347  
wurde vom Gasthaus Käufer bis zur Draubrücke eine goldene Damenuhr mit schmaler Kette und silbernenem Stein. Der redliche Finder wird gebeten, gegen gute Belohnung Herrengasse 7, im Hutgeschäft, abzugeben.

Gut eingeführte 1354  
**Maschinen-Strickerei**  
ist billig, auch in Theilzahlungen zu verkaufen. Für Käufer der Unterricht gratis. Geschäft ist hier ohne Concurrrenz. Anfr. **A. Sen**, Herrengasse.

**Neues Haus**  
in **Neudorf**, mit 6 Wohnungen und Wirtschaftsgebäuden, nebst großem Garten ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft Berv. d. Bl. 1352

**Wohnung**  
schön, geräumig u. sonnseitig gelegen, im 1. Stock, mit 3 Zimmern und einem größeren Dienstbotenzimmer sammt sonstigem Zugehör, ist vom 1. August an zu vermieten. Anfrage Elisabethstraße 19. 1359

Nur 50 kr. für 4 Ziehungen **Übermorgen ZIEHUNG**  
Haupttreffer 1mal  
**100.000 Kronen** bar mit 20% Abzug und 4mal  
**25.000 Kronen.**  
**Jubiläums-Ausstellungs-Lose à 50 kr.**  
I. Ziehung: 25. Juni 1898.  
II. Ziehung: 6. August 1898.  
III. Ziehung: 15. September 1898.  
IV. Ziehung: 22. October 1898.  
erhältlich in der  
**Marburger Escomptebank** und in der **Verwaltung dieses Blattes.**

**Sehr billig**  
Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude, Garten mit Brunnen. Anfrage beim Eigenthümer **Johann Lobnigg**, Windenauerstraße 11. 1360

**Ein kleines Gewölbe**  
an einem belebten Platz oder Gasse wird zu mieten gesucht. Offerte unter **Passend 200** hauptpostlagernd Marburg. 1356

**Füttern Sie die Ratten und Mäuse**  
nur mit dem sicher tödtlich wirkenden v. **Kobbe's Heleolin**, Unschädlich für Menschen u. Haustiere. In Dosen à 60 Pfg. und 1 Mt. erhältlich bei **M. Wolfram**, Droguerie. 1355

**Damenrad**  
wenig gefahren, fast neu, ist billig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung d. Blattes. 1357

**Schöne** 1331  
**Gewölbe-Einrichtung**  
für ein Gemischtwarengeschäft ist zu verkaufen. Auskunft Herrengasse 35.

Alle Gattungen 1135  
**Korbwaren**  
eigener Erzeugung, Reiseförbe, Transportkörbe, Kinderwagen, Bäckerhandkörbe, Einkaufsförbe und Kragen, sowie alle Reparaturen schnell und billigt ausgeführt. **Andr. Prach**, Tegetthoffstraße 42.

Einige hübsch möblierte  
**Zimmer**  
im ersten Stock, gassenseitig gelegen, sind sofort zu vermieten. Anzufragen Domplatz 6. 1362

**Grosser Platz** 1346  
in der Kärntnervorstadt, geeignet für Fabriksanlagen, mit Draurecht und Ufergrund. Näheres Theatergasse 15.

**Pachtung.**  
Kleines **Gasthaus** oder kleine Defonomie wird in oder bei Marburg zu pachten gesucht. Adresse: **J. Winter**, postlagernd Budweis in Böhmen. 1321

**Die Villa**  
Josefgasse 25 sammt Parkbenützung ist vom 1. Juli an um billigen Jahreszins zu vermieten. 1305  
**Gut erhaltenes Waldhorn**  
preiswürdig zu verkaufen. **Franz Berg**, Instrumentenmacher u. Lager von sämmtlichen Musikinstrumenten, Freihausgasse 3. 1347

**Grosser Bauplatz**  
bester Posten für jedes Handels- und Gastgeschäft ist zu verkaufen. Wo, sagt Berv. d. Bl. 1348

**Schöne große WOHNUNG**  
ganzer erster Stock, bestehend aus 6 Zimmern, alle parquettiert, Küche, Dienstbotenzimmer, Speis, Keller, Dachboden vom 1. August zu vermieten. Anzufragen Kärntnerstraße 17 beim Hausmeister. 1303

**Maculatur**  
Große Zeitungen  
1 Ko. 10 fr., von 50 Ko. aufwärts 8 1/2 fr. bei  
**L. Kralik** in Marburg.

**Technicum Mittweida**  
Sachsen  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule  
Vorunterricht frei.  
**Plüß-Stauffer-Ritt**  
in Tüben und in Gläsern mehrfach prämiirt und anerkannt als das **Praktischste und Beste** zum Ritten zerbrochener Gegenstände, empfiehlt **Max Mader**, Hauptplatz.